

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Praktische Wochenchrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile ☒ ☒

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Wöchentlich 10 Pfennige

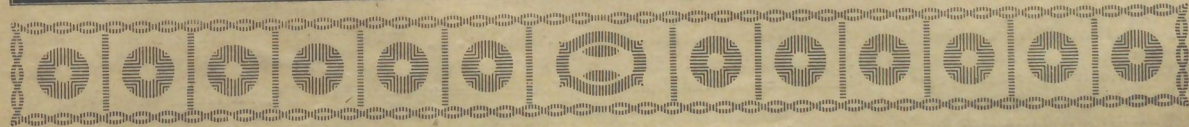
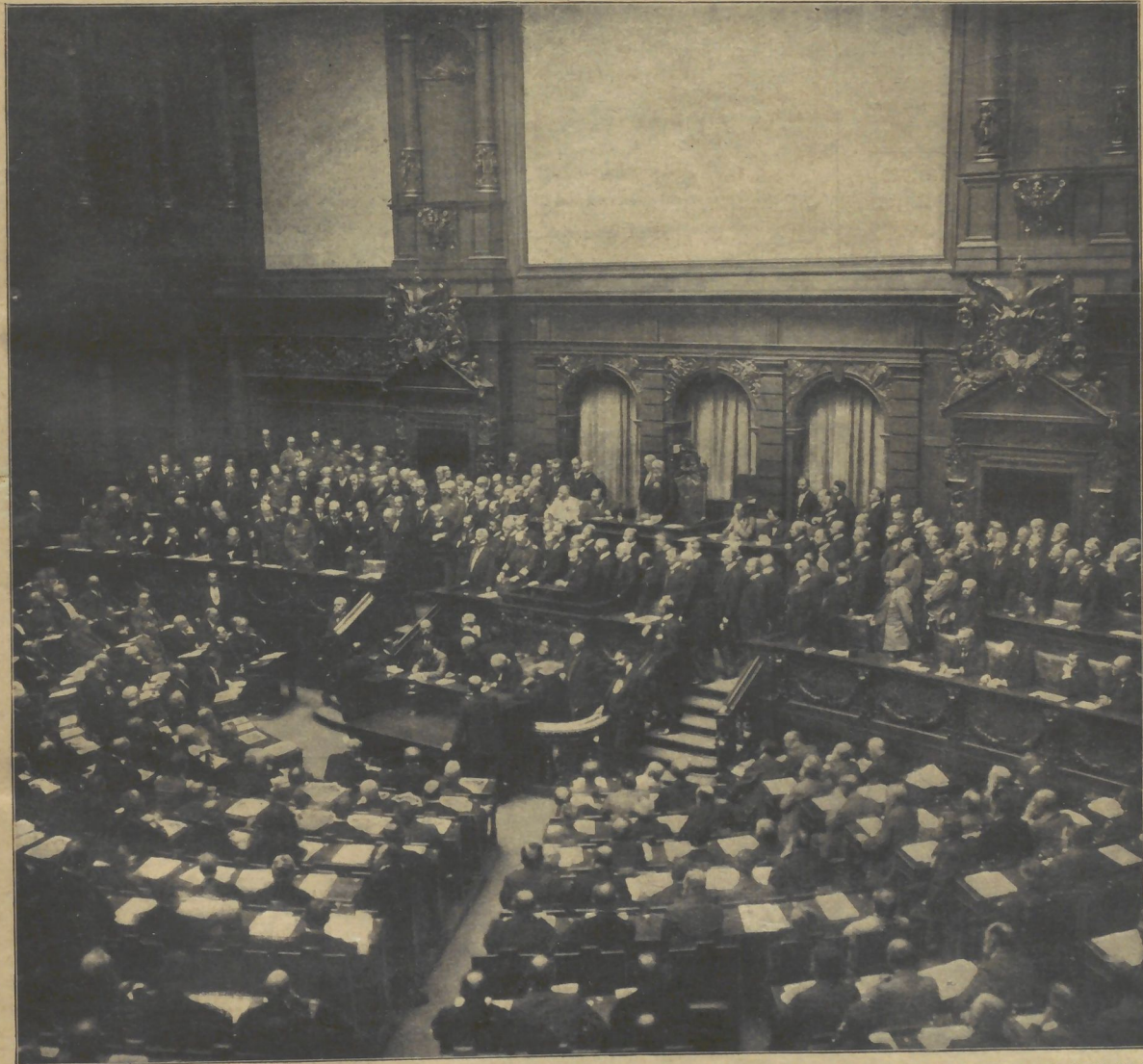
Geschäftsstellen:

Magdeburg, Tischlerbrücke 17. Fernspr. 2913

Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2825

Erfurt, Schloßerstraße 11-12. Fernspr. 646

Der Reichskanzler erklärt:
 „Wer wie wir um das Höchste kämpft, darf
 nur daran denken, daß er sich durchhaut.“



Die historische Reichstagsitzung vom 4. August 1914.

Phot. R. Gutschmann.



Ein Reich — ein Volk.
 (Zum Bilde auf der 1. Umschlagseite.)
 „Der 4. August 1914 wird bis in alle
 Gemähter hinein einer der größten Tage
 Deutschlands sein.“ So lautet der Slogan
 von Bethmann Hollweg in seinem
 Schlusswort im Reichstag an jenem
 denkwürdigen Tage, der allen Teilneh-
 mern unvergänglich bleiben wird. Der
 erhabene Gedanke — Ein Reich — ein
 Volk — er war zur Wirklichkeit gewor-
 den, zu einer Tatsache, die alle Deut-
 schen in tiefer Seele verband und alle
 Parteienunterschiede, alle Gegensätze auf-
 hob. Die ganze deutsche Volkserre-
 gung war von der begeisterten Vater-
 landsliebe befeuert. Einmütig wurden
 die fünf Milliardenkredite für den Krieg,
 einmütig die anderen Kriegsvorlagen
 bewilligt. Doch nicht in dem Bewusst-
 sein des Parlamentes lag die Bedeutung
 des Tages, sondern in dem Geiste, aus
 dem heraus sie gefaßt wurden. Nie-
 mand brauchte zu mahnen: „Seid einig,
 einig, einig!“ Von der äußersten Ein-
 keit bis zur äußersten Weisheit machte
 sich die gleiche patriotische Gesinnung
 geltend, das gleiche Bewußtsein, daß
 in Zeiten der Gefahr die Verteidigung
 des Vaterlandes oberste Pflicht sei.
 Regierung und Reichstag haben es
 nicht an sich fehlen lassen. Das Volk
 wird dem Beispiel der Regierung und
 des Reichstages folgen und bewußt
 wird es unter der Führung seines
 friedliebenden Kaisers in dem ihm aus-
 gesprochenen Kriege ausdauern bis zum
 Sieg!

**Sehenswürdigkeiten
 und Vergnügungen
 Magdeburg.**

Bücherei Wilhelmshofstadt. Querstr. 13.
 geöffnet wochentags von 11-2 Uhr vor-
 mittags und 6-10 Uhr abends, Sonntags
 von 11-1 Uhr vormittags. Bücher-
 ansgabe: wochentags von 12-2 Uhr
 vormittags und 6-9 Uhr abends. Sonntags
 von 12-1 Uhr vormittags.

Kaiser-Friedrich-Museum. Kaiser-
 straße 68-73. Geöffnet unentgeltlich
 an Sonn- und Feiertagen von 11-2 Uhr
 und von 3-5 Uhr, ebenfalls unentgelt-
 lich am Dienstag, Donnerstag und
 Sonnabend von 11-2 Uhr und von 3-5
 Uhr, gegen 50 Pf. am Mittwoch und
 Freitag zur gleichen Zeit. — Am Mont-
 tag (Reinigungstag) gegen Zahlung von
 1 Pf. geöffnet. Geschlossen ist das Mu-
 seum am Karfreitag und Bußtag.

Ornithologische Gewächshäuser, Budau.
 Eintritt: Montags 1 Pf., sonst 30 Pf.
 (Schulpflichtige Kinder 20 Pf.), Sonntags
 nachmittags 10 Pf., Mittwochs von 3 bis
 1 Uhr vormittags und 3-5 Uhr nach-
 mittags, sowie an jedem ersten Sonnt-
 ag im Monat frei. Geöffnet 8-12 und
 2-7 Uhr.

**Denkmäler: Kaiser Wilhelm d. Gr.,
 Kaiser Friedrich, Kaiser Otto, Ober-
 bürgermeister Brande, Kriegerdenkmal
 am Fährtenwall (Altstadt), und auf dem
 Nikolaiplog (Neustadt), Fürst Bismard
 (Schornsteinplog), Königin Luise (Ab-
 tain-Kaffe-Bräun), Hofschloßbrunnen,
 Gutenberg-Denkmal, Kaiser-Wilhelm-
 Schwabel, Luther, Kriesen, Hofedam,
 Eisenringischer Fries (Brandenburg-
 straße), Zimmermann (am Stadttheater),
 Kowlowki (Kleiner Werder), Feld-
 artillerie-Denkmal (Friedrichstadt).**

**Städt. Museum für Natur- und
 Heimatkunde, Domplatz 5.** Geöffnet
 unentgeltlich an Sonn- und Feiertagen
 von 11-2 Uhr. An Wochentagen (außer
 Montag) von 11-2, 3-5 Uhr. Eintritt
 50 Pf. an Wochentagen.

Städt. Büchereien, Stadtbibliothek.
 Hauptwache 4. Geöffnet täglich außer
 Sonntags von 10-2 und 4-8 Uhr.
Nordfrontbücherei, Röttgerstraße 5. Ge-
 öffnet alltags, die Ausleihe 12-1/2, 1/2-
 1/2-10; der Leihsaal 11-2, 6-10; in
 den Monaten Juni, Juli, August abends
 von 1/2-1/2-10, Sonntags, die Ausleihe
 12-1/2 der Leihsaal 11-1. **Bücherei
 Wilhelmshofstadt, Stettinerstraße 13;** Bü-
 cherei Eudenburg Halberstädterstraße
 Nr. 39a; **Bücherei Budau, Felsbüchse 58;**
Bücherei Neustadt, Hamburgerstraße 11.
 ämtlich geöffnet wie die Nordfront-
 bücherei.

Wer auf Bestellung einer in
 diesem Blatte angezeigten
 Ware schiebt bedient werden sollte,
 obgleich er sich bei Erteilung
 des Auftrages als Leser des
 Blattes bezeichnete, wolle uns
 Mitteilung machen.
 Die Geschäftsstelle

Auf der ganzen Welt unerreicht
 ist die Beliebtheit der
Singer Nähmaschinen
 und kein Name der ganzen Nähmaschinenbranche genießt einen besseren
 Klang als der Name
SINGER
 Man kaufe nur in unseren Läden
 oder durch deren Agenten.



Unsere Läden
 sind sämtlich
 an diesem Schild
 erkennbar.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Filialen überall.

Trinkt
Benificium
 Nach Verdünnung mit 4-5 Teilen Wasser oder Mineralwasser, feinstes,
 alkoholfreies Getränk von angenehmem, erfrischendem, säuerlichem Geschmack.
Verbürgt reines Natur-Produkt aus edelsten frischen Früchten.
 Generalvertrieb: **Wilh. Teichert, Magdeburg,**
 Schönebeckstraße 6. — Fernsprecher 3452.

Kunststofferei Magdeburg. Krummer Ellbogen 4, 11/12

Fordern Sie ausdrücklich
Blitzblank von Hintze

Dampf- wäscherei Carl H. Lotze Fein-Plättanstalt
 Fernsprecher 1050. **Magdeburg-Gracau** Fernsprecher 1050.
Spez.: Leib- und Haushaltswäsche.
 Tadellose Ausführung in:
 Herren-Wäsche, Oberhemden, Kragen usw. Kleider,
 Blusen usw. Gardinen-Wäscherei und -Spannerei.
 Für Familien empfehle meine preiswerte
 Rollwäsche in vorzüglicher Ausführung. 4105
Annahmestelle Magdeburg, Bärstr. 4. Telefon 3214.
 Kulante Bedienung! Lieferzeit in 8 Tagen! Solide Preise!
 Auf Wunsch Preisliste gratis.

Grude-Ofen Aschkästen usw. **F. Schneider** Apfelstr. Nr. 13.

**Waschen Sie schon
 mit Kluge's
 Seifensalmiak?**



Himbeer- u.
 Kirsch-Saft
 Citronen-Most
 Weine
 Spirituosen } aller Art
VOGEL & Co.
 G. m. b. H.
 Kleinverkauf:
 Braunehirschr. 2.

Volkswanne



leicht transportabel,
 geringster Wasser-
 verbrauch, bequeme
 Heißvorrichtung, in
 jeder Größe am Gas-
 anschlußfertig,
 ohne Heizung 15 M.
 mit Heizung 30 M.
 Sitzwannen von 7.00 M. an.
**Selbsttätige Entleerungsvor-
 richtung 6.00 M. an.**
 Größte Auswahl in sämtl. Badeeinrichtungen
Heinr. Schmidt,
 Gr. Münzstraße 4, nahe Breiter Weg.
 Fernsprecher 8222. 13414
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Wo lassen Sie Ihre
 Bettfedern reinigen?**

15% Ermäßigung des Reinigungs-
 preises bei Entnahme neuer Inletts
 von meinem großen Lager.
 Neue Ia Federn zum Nachfüllen
 in reicher Auswahl. 4185
E. Beck Nachf.
 Knochenhauer-Ufer 56

Benzin-Seife
 Postpaket
 Aug. Hoffmann Nachf. Mk. 3.60
 Bernburg (Anh.) Nachn.



Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft u. Mode, Handarbeiten u. Unterhaltung
Mit der Beilage: „Für unsere Kleinen“

Anzeigenzeile 25 Pf., Kl. Geschäftsanz. Wort 3 Pf., Privatanz. 2 Pf. Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbrücke 17, Tel. 2913; Halle a. S., Schmeerstr. 17-18, Tel. 2823; Erfurt, Schloßerstr. 11-12, Tel. 646

Vierteiljährlicher Abonnementspreis (auch durch die Post): Ohne Schnittmusterbogen 1,30 M., mit Schnittmusterbogen 1,95 M.
Anzeigenchluss Montag nachmittag für die nächste Sonntagsnummer. — Für Rücksendung von Manuskripten können wir uns nicht verbindlich machen.

Mars regiert die Stunde!

Nachdem die Mobilmachung inzwischen erfolgt ist, drängt der Gedanke an den Krieg alle anderen Interessen zurück. Auch unsere Leserinnen werden bei der gewohnten Lektüre erst dann Befriedigung finden, wenn diese den kommenden schweren Ereignissen Rechnung trägt. Aus diesem Grunde haben wir beschlossen, während der Dauer des Krieges unserem Blatte eine Kriegsbeilage beizufügen, welche in Bild und Wort über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze in allgemein verständlicher Form berichten wird. — Beiträge für diese Beilage, Schilderungen von Kriegsvorgängen und Photographien sind uns sehr willkommen; sie werden bei Annahme honoriert.

In der Hoffnung, die Beziehungen zu unsern lieben Leserinnen auch in der Kriegszeit fortspinnen zu können, sie über die wichtigsten und interessantesten Vorgänge zu unterrichten, ihnen über die Pflege der Verwundeten, die Fürsorge für die Zurückgelassenen und Hinterbliebenen Rat erteilen, vor allem aber in etwaigem Leid Trost spenden zu können, zeichnen wir mit dem innigen Wunsche „Gott helf“.

Die Kriegsbeilage erscheint von nächster Nummer an.

Der Verlag

Die Frau und der Krieg.

Sächsisch-Thüringsche Frauen! Schwere Zeiten sind über unser deutsches Vaterland hereingebrochen, harte Tage liegen hinter uns, das große Abschiednehmen, das nicht bloß denen, die einen lieben Angehörigen ins Feld zu schicken hatten, die Tränen in die Augen trieb, es liegt hinter uns. Unzählige von unseren Schwestern sind allein zurückgeblieben im verödeten Heim. Mit bangender Sorge sieht die Mutter auf die Kinder, denen der Vater, der Ernährer fehlt. Alte Eltern weinen um den Sohn, der ihren Lebensabend fristen half, junge Geschwister entbehren der Hilfe des Bruders. Not und Elend wird Einzelne halten in Tausenden von Familien. In diesen Tagen ist es an jeder von uns, in die Bresche zu treten und zu helfen, wo sie irgend helfen kann — mit Geld, mit Arbeit, mit anderen Spenden, mit allem zusammen. Wir haben mit unsern verlassenen Schwestern in den Tagen des Glücks uns zusammen geteilt, wir sind mit ihnen in mancher Kaffeestunde zusammen fröhlich gewesen und haben uns ergötzt an Tanz und Spiel. Jetzt ist Tanz und Spiel für eine Weile vorbei; ihre Männer und Söhne sind

draußen, um mit Gut und Blut, mit ihrem Leben für uns einzustehen — für uns, die wir zu Haus blieben. Schmach über uns, wenn wir nicht unser Letztes und Bestes tun, um den verlassenen Frauen und Kindern, die sie uns zurück ließen, mit allen Kräften zur Seite zu stehen. Tue jeder so viel, wie er tun kann, auch mal mit Hintansetzung eigener Wünsche und Gefühle, dann werden wir den Männern, wenn sie von schwerer Pflicht zurückkommen, doppelt stolz und freudig entgegenstehen können. Daß die „Säch.-Thür. Hausfrau“ ihren Leserinnen in dieser schweren Zeit mit jedem menschenmöglichen Rat zur Seite stehen wird, braucht nicht erst gesagt zu werden — wir werden, so lange die schweren Stürme durch Deutschland tosen, eine besondere Abteilung führen „Die Frau und der Krieg“, in der wir umgehend über alles berichten, was Frauen zu Rat und Hilfe geschieht, aber auch verkünden, wo Frauen zu Rat und Hilfe gebraucht werden. —

Nicht den Kopf hängen lassen — rein in die Arbeit — das hat jetzt unsere Devise zu sein, auf daß die Frau der Männer, die im Felde stehen, würdig werde.

Der Verlag.

Die Pflichten unserer Frauen und Töchter zur Kriegszeit.

Wie ein Wetterstrahl aus heiterem Himmel traf uns in diesen sonnigen Sommertagen, da allenthalben die Rosen blühen, der Ueberfall unserer Feinde. Da regte sich das deutsche Blut in uns; was unsere Väter taten, als sie für Deutschlands Ehre kämpften, ward in uns lebendig. Wohl haben wir oft gesungen: „Es braut ein Ruf wie Donnerhall“, aber jetzt erst erfassen wir mit unserem Herzblut ganz den Sinn, und den der Worte: „Durch Hunderttausend zuckt es schnell und aller Augen blißen hell“. Ja, sie blißen hell! Einig sind alle deutschen Brüder, vergessen ist aller Parteihader, aller Standesunterschied; nur ein Gedanke befehlt alle: unser deutsches Vaterland uns zu erhalten und die zurückbleibenden Frauen und Kinder zu schützen, wenn es sein muß; mit dem Herzblut. . . Wir wissen, warum wir kämpfen! sagte mir ein junger Mann, und drückte mir fest die Hand; ich kannte ihn nicht vordem und weiß nicht, ob ich ihn je

wiedersehen werde; und ein anderer rechte sich hoch auf und sagte: „Wir denken an Euch da draußen! Aber wenn wir wiederkommen —.“ „Ja, wenn Ihr wiederkommt, dann wollen wir es Euch danken, was Ihr für uns getan!“ Und dann schlossen sich die Glieder fest zusammen, es klang aus vollen Kehlen begeisterungsvoll: „Deutsche Frauen, deutsche Treue.“

Deutsche Frauen! An uns ist es nun, zu zeigen, daß in Wahrheit der hohe Sinn in uns ist, den unsere für uns kämpfenden Männer, Söhne und Brüder zu mutvollem Daransehen des eigenen Lebens begeistert. Laßt uns dafür sorgen, daß unserem Namen der alte gute Klang bleibt. Schon rufen uns allerorten die Vaterländischen Frauenvereine zur Arbeit auf. Und sie rufen nicht umsonst! Am ersten Tage der Bekanntmachung meldeten sich hier in Magdeburg gleich in der Frühe über 500 junge Mädchen und Frauen als Helferinnen beim Roten Kreuz. Zuerst wurden diejenigen angenommen, die bereits in der Krankenpflege ausgebildet waren; es sollen indessen Kurse zur Ausbildung weiterer Helferinnen eingerichtet werden.

Doch nicht nur Kranke gilt es zu pflegen, viele Hände werden zu weiterer Liebesarbeit gebraucht. Speise und Trank muß für die Vermundeten und Kranken bereitet werden, Wäsche und Kleidung ist für sie herzustellen und in Ordnung zu halten, manchen Brief gibt es zu schreiben für die auf ihrem Schmerzenslager Daniederliegenden. Auch für deren Familien gilt es zu sorgen, viel Glend und Not wird in dieser schweren Zeit über Tausende unserer Mitschwester und ihrer Kinder kommen.

Doch nicht nur diesen soll unsere Fürsorge gelten, wir wollen auch derer nicht vergessen, die hinausziehen gegen die Feinde, und ermüdet von langer Fahrt einer Erquickung bedürfen. Der Vaterländische Frauenverein in Magdeburg hat den Ruhm für sich, als einer der ersten in deutschen Landen den Erfrischungsdienst für unsere tapferen deutschen Krieger auf dem Bahnhof errichtet zu haben. Erfreulich ist, daß auch zu diesem Liebesdienst sich ungezählte junge Mädchen sofort stellten; auch eine einfache Frau fand ich unter ihnen, deren Mann mit ins Feld gezogen ist. Und sie alle finden reichliche Arbeit! Unauszähllich rollen die langen Züge in die Bahnhofshalle. Grüne Zweige sind an den Wagen befestigt, Taschentücher wehen als Fahnen daran. Durch das Räderrollen klingt es wie fernes Brausen: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein!“ Frohes Winken aus allen Wagen. „Da ist ja schon das Rote Kreuz,“ so klingt es an mein Ohr. Freudig blitzen die Augen auf, — nun wissen die Männer, daß auch wir Frauen fest und treu auf unserem Plage in diesen ersten Tagen stehen. Große Emailleimer mit Kaffee werden auf den Bahnsteigen bereitgehalten, und viele Vecher aus ihnen den Durstenden gereicht, und belegte Schrippen und Brote. Postkarten und Zigaretten werden verteilt, ein junges Mädchen hat ein Körbchen mit feinem Obst aus ihrem Garten als freiwillige Spende am Arm; es findet bereitwillige, dankbare Abnehmer. Beschriebene Karten werden aus dem Zuge zur Beförderung in den Kasten herausgereicht, dazwischen fliegt Rede und Gegentrede hin und her. Nichts Fremdes mehr zwischen allen, Kinder sind wir der deutschen Erde! Ein junger Bergmann aus Dortmund sagt: „Das werden wir den Magdeburgern nicht vergessen!“ Hier ist ihnen auf ihrer Fahrt der erste Trank gereicht worden. Er erzählt, daß er Elsäßer ist, doch nun zeigen will, wie sehr er deutsch ist! Als ihm beim Abschied „Auf Wiedersehen!“ zugerufen wird, sagt er: „Wir Bergleute sind gewohnt, dem Tode ins Auge zu sehen. Alle können wir nicht wiederkommen,

da ist es besser, die mit mir im Wagen sind, kehren zurück; die haben Weib und Kind, aber um mich weint niemand.“ Liegt nicht in diesen Worten eines schlichten Mannes eine Heldengröße, die uns Frauen anspornen muß, es unseren deutschen Männern gleich zu tun an Selbstaufopferung? Für uns ziehen sie hinaus! Laßt uns nicht tatlos am Wege stehen! Allerorten in unserer Heimat werden die Stätten besanntgegeben, an denen sich Frauen und junge Mädchen melden können zu der Arbeit, die jetzt uns deutschen Frauen zukommt. In Magdeburg werden die Meldungen in der Harmonie, Kaiserstraße, entgegengenommen; weitere Meldestellen werden von den Frauenvereinen in diesen Tagen besanntgegeben. Wer nicht selbst helfen kann mit der Tat, möge es durch Gaben tun; es gilt, der Not aller Art zu feuern. Keine Frau, kein junges Mädchen sollte sich dieser heiligen Pflicht entziehen. Zeigt, daß die lange Friedensarbeit zur Erquickung unseres Geschlechts, zur Heranbildung charaktervoller Persönlichkeiten, zur Erreichung hoher Ziele nicht vergeblich war! Laßt uns Seite an Seite stehen in tapferer, treuer, unentwegter Arbeit, bis wieder bessere Zeit für unser Vaterland kommt!

Johanna Betteiling.

Mitleid und Mifftreude.

Glück und Unglück, Leid und Seligkeit — sie können von andern in der reinsten und selbstlosesten Weise mitempunden werden, und das Schlimme wird dadurch für den, der es ertragen muß, gemildert, während die Freude erhöht wird, sobald sie von den uns Nahestehenden geteilt wird.

Aber wie selten begegnet man dem echten gütigen Mitleid und der liebevollen Mifftreude! Immer sind ihnen häßliche, kleinliche Gefühle beigemischt und trüben die reine Quelle, aus der unsere besten Gedanken und Handlungen entspringen. Gewiß rühren Leid und Schmerzen des Nächsten unser Herz, und gerne möchten wir überall das Leid mildern, den Armen und Bedrängten helfen, wenn es in unserer Macht stünde. Und der Gedanke, „Ach, es ist schrecklich, daß man an all dem großen Jammer wirklich gar nichts ändern, daß man so gut wie gar nicht helfen kann,“ macht vielen großen Kummer.

Aber es ist so billig, sich mit derartigen oberflächlichen Worten zu trösten, weil man im Grunde doch das Nachdenken, die Arbeit und auch die Ausgaben scheut, die das ernsthafte Helfen nun einmal erfordert. Man vergißt ganz, daß es zwar sehr leicht ist, theoretisch Mitleid zu empfinden, daß jedoch nur

das praktisch ausgeübte Mitleid allein wirklichen Wert hat. Es ist mit schönen Gedanken und Worten wenig genügt, wenn sie nicht durch tatkräftige Hilfe ins Praktische umgesetzt werden.

Natürlich gibt es auch Fälle — ich denke hier an seelisches Leid —, wo das Mitempfinden sich nur in stiller Weise äußern soll. Wo man durch taktvolles Schweigen, durch behutsames Takten der Wunde dem anderen die größte Wohltat erweisen kann, während lautes, fortwährend in gutgemeinten, aber taktlosen Tröstungen sich ergebendes Mitleid für sein empfindende Menschen zur unerträglichen Last, zur richtigen Qual werden kann. Man muß stets versuchen, sich in die Lage des anderen hineinzuversetzen, muß ihn zu verstehen suchen, und muß vor allen Dingen lernen, seine eigenen Gefühlsäußerungen fremden Schmerzen, fremdem Kummer gegenüber zurückzuhalten, wenn man merkt, daß ein solcher Beteiligungsausbruch unangenehm wirkt.

Nicht nur ganz fremden Menschen gegenüber soll dies unser Grundsatz sein, sondern auch die uns Nahestehenden sollten stets mit dieser Rücksicht von unserer Seite rechnen dürfen. Sie werden dann viel eher uns zu Vertrauten ihres Unglücks machen, bei uns Trost und Linderung suchen für die Wunden, die das grausame Schicksal ihnen schlug.

Das feine, liebevolle und verständnisinnige Taktgefühl, das beim Mitleid eine so große Rolle spielt, ist auch bei der Mifftreude unentbehrlich. Ja, man kann jemand seine Freude und sein Glück durch allzu heftiges Jubeln und Bewundern geradezu vergällen, ebenso wie es erhöht wird durch wirklich selbstloses Anteilnehmen.

Gerade die allzu laute Mifftreude weckt leicht den Gedanken an heimlichen Neid und an Mißgunst, die sich meist auf solche Weise zu verdecken suchen. Und, Hand aufs Herz, wer fühlt sich ganz frei von Neid, wenn eine Freundin, wenn eine Schwester oder eine Bekannte eines großen Glückes teilhaftig wird! Viel Selbstlosigkeit gehört in der Tat dazu, sich ohne jeden Nebengedanken über außerordentliche Glückszufälle bei seinen Nebenmenschen zu freuen und sie ihnen von ganzem Herzen zu gönnen.

Doch das wird ja auch nicht allzuoft von uns verlangt, und das andere, die Mifftreude bei kleineren, weniger wichtigen Gelegenheiten ist ja viel häufiger. Und nicht einmal das äußert sich in unangenehmer Weise. Nur wenige verstehen es, so an unseren freudigen Gedanken, an unserem täglichen Glück teilzunehmen, daß dieses für uns noch erhöht wird und uns noch wertvoller erscheint.

Und doch, gibt es etwas Schöneres, als das Gefühl, deine Schwester, deine Freundin, deine Bekannten freuen sich mit dir? Man sieht in ein Augenpaar, das in reiner Mifftreude uns zulächelt, man fühlt den Druck einer lieben Hand, und die Freude, das Glück erhöhen sich, und gewinnen an Wert für uns, weil andere daran teilnehmen.

Wer es versteht, sich so recht von ganzem selbstlosen Herzen mitzufreuen, der wird manche schöne Stunde haben, die eigene Einsamkeit oder auch Glücklosigkeit weniger empfinden. Daß die wahre Teilnahme, das gerade Frauen so wohl anstehende Mitleid eine reiflose Befriedigung gewähren kann, weiß wohl jede von uns, sofern sie auch nur einmal veruchte, nach Möglichkeit zu lindern und Trost zu spenden.

Ein Dichter hat gerade diesen Gedanken in einem wunderschönen Verse zusammengefaßt, den man sich gar nicht oft genug einprägen kann:

Bei anderer Schmerz — ein fühlend Herz,
Bei anderer Leid — Barmherzigkeit,
Das sichert dir, o glaub' es mir,
In eig'ner Brust — Glück, Lieb und Lust.

J. A.

Zum Abschied.

Der russische Bär brach in unser Land. —
Nun reichen wir Frauen zum Abschied die Hand,
Euch scheidenden Männern und Söhnen,
Und trüben auch schwere Tränen den Blick.
Klingt's bang auch im Herze: „Er kehrt nicht zurück“,
Wir wollen nicht klagen und stöhnen!

Ihr kämpft ja freudig für Kind und für Herd,
Für alles, was unserem Leben wert,
Für des Vaterlands hell'ae Ehre!
Ihr anler Helden, seid tapfer und stark,
Bis zum Letzen seid fest! Seht ein Euer Markt!
Seht Euch bis auf's Herzblut zur Wehre!

Wir heben die Hände zum ewigen Gott:
„Daß werden der Feinde Dräuen zum Spott!
Nach' stark unser Herz, daß es glaube
An Eure ruhmvoll' siegreiche Wiederkehr,
Mit hoch' fliegenden Fahnen, Deutschland zur Ehre!“

Laßt uns dem Bär'n nicht zum Raube!
Johanna Betteiling.



Die schöne Miß Lilian.

Roman von H. Courths-Mabler.

Bei herrlichstem Sonnenschein und vollkommen ruhiger See glitt der riesengroße Luxusdampfer in schnellster Fahrt dahin.

Reges geselliges Leben herrschte an Bord des „Non plus ultra“, wie der Dampfer hieß. Die Passagiere waren in fröhlichster Stimmung. Eine Fahrt über den Ozean auf einem dieser eleganten, komfortablen Fahrzeuge, wie sie die Neuzeit geschaffen hat, gleicht ja in der Regel einem einzigen Festtage.

Es war um die Teestunde. Man nahm den Tee in zwanglosen Gruppen an kleinen Tischen im Decksalon, oder ließ ihn sich auf Deck servieren mit all den appetitlichen und delikaten Zugaben, die diese Zwischenmahlzeit so reizvoll und anregend zu gestalten vermögen.

In einer besonders windgeschützten Ecke auf Deck, etwas abseits von der übrigen Gesellschaft, hatte Mr. John Croxhall mit seiner Tochter Lilian und einigen Herren Platz genommen um einen kleinen gedeckten Tisch.

Neben Mr. Croxhall saß sein Sekretär, Mr. White, und neben Miß Lilian hatte sich Mr. Robert Blount einen Platz erobert und ließ seinen Blick nicht von ihr.

Sie war ein schlantes, stolzes Mädchen mit dem sicheren, bestimmten Auftreten der Amerikanerin. Ein weißes, tadellos sitzendes Jadenkleid von schlichter, aber kostbarer Eleganz umschloß die jugendliche, biegsame Gestalt und ein entzückend kleidames Mädchen saß auf dem goldblonden Haar.

Sie nahm kaum teil an dem Gespräch. Ihr Gesicht hatte einen gedankenverlorenen Ausdruck und verriet wenig Aufmerksamkeit.

Ihre dunkelblauen ausdrucksvollen Augen leuchteten wie ein tiefer, stiller Bergsee und blickten sinnend, fast sehnsüchtig in die Ferne.

„Miß Lilian, Sie machen jetzt wieder einmal Ihre deutschsten Augen,“ sagte Mr. Robert Blount. Er war seit langer Zeit ihr eifrigster und unermüdblichster Verehrer. Lilian hatte ihm deutlich genug gezeigt, daß sie ihm kaum Hoffnung machen konnte. Trotzdem hatte er ihr zuliebe die Reise über den Ozean in ihrer und ihres Vaters Gesellschaft angetreten. Er wollte noch ein letztes Mal versuchen, ihren Widerstand gegen seine Werbung zu besiegen. Er kannte sie schon von Jugend auf, denn sein Vater und der ihre waren Geschäftsfreunde. Und seit Jahren liebte er sie und suchte sich ihr Herz und ihre Hand zu erringen. Aber Lilian sah nur einen lieben guten Freund in ihm, nicht mehr.

Bei seinen Worten kehrten ihre Gedanken wie aus weiter Ferne zurück. Sie sah ihn an.

„Was wollen Sie nur immer mit meinen deutschen Augen, Bobby? Seit wir diese Reise angetreten haben, reden Sie immer davon“, sagte sie halb lächelnd, halb vorwurfsvoll. Er atmete tief auf.

„Seit wir auf diesem deutschen Dampfer sind, haben Sie deutsche Augen bekommen, Miß Lilian. Und je mehr wir uns Deutschland nähern, je deutscher werden Ihre Augen.“

„Was verstehen Sie nur darunter?“ fragte sie kopfschüttelnd.

Er sah sie eine Weile wie prüfend an.

„Das sind Augen, in denen die Sehnsucht

schlummert. Es liegt so ein weicher, erwartungsvoller Schimmer darin, als müßte sich Ihnen nun bald ein Wunderland aufstun.“

Sie lachte leise. „Ach Bobby, jetzt sprechen Sie wahrlich fast wie ein deutscher Poet.“

Bobby Blounts großzügiges Gesicht, das typisch amerikanisch war, blieb ernst. Er strich sich mit der großen schlanken Hand über seinen tadellosen Scheitel, als sei er in Sorge, daß er in Unordnung kommen könne.

„Sie wissen recht gut, Miß Lilian, daß ich nur die Wahrheit spreche. Ihre Augen sind nicht mehr die einer zielbewußten, gemütsruhigen Amerikanerin. Sie blicken, wie es nur deutsche Frauen tun.“

Miß Lilian sah lächelnd zu ihrem Vater hinüber. Ihre Augen trafen in die seinen und ihre Blicke leuchteten ineinander.

„Sehen Sie doch meines Vaters Augen an, Bobby. Gleichen sie nicht den meinen? Ich habe die deutschen Augen von ihm geerbt. Sie wissen doch, daß mein Vater von Geburt ein Deutscher ist, wenn er auch seit nahezu dreißig Jahren amerikanischer Bürger ist und in all der Zeit seine deutsche Heimat nicht wieder sah.“

Bobby Blount nickte.

„Ja ja — und trotz dieser dreißig Jahre, in denen er nichts war als ein Amerikaner — ein freier Amerikaner — ist er im tiefsten Herzen doch ein Deutscher geblieben. Ihre verstorbene Mutter war auch eine Deutsche, die nie ganz Amerikanerin geworden ist. Und Sie, Miß Lilian, Sie verwandeln sich jetzt während dieser Reise unter meinen Augen und erscheinen mir täglich mehr als Deutsche, denn als Amerikanerin. Ist es nicht so?“

Lilian lächelte. Es war ein Lächeln, das Mr. Blounts sonst so ruhig schlagendes Herz zu einem stürmischen Tempo anregte, weil es gar so süß und reizvoll war.

„Sie irren, Bobby, wenn Sie meinen, daß diese Umwandlung sich erst jetzt vollzieht. Sie achten jetzt nur mehr darauf. Ich bin, gleich meinen Eltern, im tiefsten Herzen immer deutsch gewesen, trotzdem mein Fuß nie deutschen Boden betrat. Es ist das deutsche Blut in meinen Adern, das sich nie zum Schweigen bringen läßt. Bisher habe ich ihm nur seine Macht über mich eingeräumt, bisher wollte ich nichts sein als eine freie Amerikanerin. Und manches in mir wird immer amerikanisch bleiben. Aber seit ich meinen Fuß auf dies deutsche Schiff gesetzt habe, rebelliert das deutsche Blut in mir. Und die leise Sehnsucht, die ich immer nach der Heimat meiner Eltern hatte, die ist nun stark und mächtig in mir geworden. Sehen Sie nur meinen Vater an — der zählt auch jede Stunde, bis er wieder deutsche Erde betreten kann. Dreißig Jahre lang hat er das deutsche Blut in sich unterjocht und ist, wie Sie sagen, nichts gewesen, als ein freier Amerikaner, und nun unterjocht das deutsche Blut plötzlich alles andere in ihm. Und daß ich eins bin mit meinem Vater im Denken und Fühlen — das wissen Sie, lieber Freund.“

Sie erhob sich, wie von einer inneren Unrast getrieben, und trat an die Reling des Schiffes. Sie stützte den Kopf auf die Hand und sah mit großen Augen in die Ferne — dorthin, wo sie Deutschland vermutete.

Der Vater sah ihr sinnend nach. Er hatte zum Teil das Gespräch mit angehört. Nun wandte er den Blick von seiner Tochter und sah Mr. Blount an, dessen Gesicht einen Ausdruck der Entmutigung zeigte.

John Croxhall hätte nichts dagegen gehabt, wenn seine einzige Tochter Robert Blount ihre Hand fürs Leben gereicht hätte. Dieser war der einzige Sohn seines langjährigen Geschäftsfreundes und Kompagnons, dessen Vermögen gleichfalls nach Millionen zählte. Bobby liebte Lilian um ihrer selbst willen, nicht weil sie die Erbin von Millionen war. Und der junge Mann besaß die achtungswertesten Eigenschaften. Aber da Lilian ihn nicht liebte, war an eine Vereinigung nicht zu denken. Nie würde John Croxhall einen Zwang auf seine Tochter ausüben. Mit einem Lächeln wandte sich der alte Herr nun an Robert Blount. „Lieber Bobby, Sie müssen in uns nicht Abtrünnige sehen. Dankbar werde ich stets dessen eingedenk sein, daß ich in Amerika mein Glück gemacht habe und das Land, das ich als Schiffbrüchiger betrat, als ein reicher Mann verlasse. Freilich brachte ich Gesundheit und Jugendkraft als Einflaß mit — und heute lehre ich als kranker Mann — als Greis — in die alte Heimat zurück, die ich einst verließ, um nie wiederzukehren. Aber nun zieht es mich doch mit Gewalt zurück und ich habe nicht mehr die Kraft, dem sehnsüchtigen Drängen und Treiben in meiner Brust zu widerstehen. Ich will nun die letzten Tage meines Lebens da verbringen, wo ich meine Jugend verlebte. Und in deutscher Erde möchte ich begraben werden, wenn es zu Ende ist mit mir. Wenn man, wie ich, über die Sechzig hinaus ist, bleibt einem nicht mehr viel Zeit. Sehen Sie mich nicht an, lieber Bobby, als ob ich ein sentimentaler Narr wäre. Sie wissen, ich habe drüben allezeit einen klaren Kopf und scharfe Augen gehabt und bin meinen Weg gegangen, ohne mich durch Sentiments beirren zu lassen. Aber nun ist all meine Geschäfte drüben abgewickelt habe und von allem losgelöst bin, was mich stets in Atem hielt — nun wollte es mich nicht mehr halten. Ich hatte Zeit zum Träumen bekommen und fühlte mich ganz plötzlich wieder als Deutscher. Vielleicht werde ich von der deutschen Heimat enttäuscht. Ganz sicher weiß ich noch nicht, ob ich wieder Wurzeln schlage im Heimatboden. Aber jetzt freue ich mich, daß Lilian so frohen Herzens mit mir geht.“

Bobby Blount nickte.

„Ja — sie geht freudig mit Ihnen, Mr. Croxhall. Miß Lilian ist eine Deutsche im Herzen.“

Schweigend sahen die beiden Männer dann zu Lilian hinüber.

Dann sagte Bobby Blount feusend:

„Ich glaube, ich hätte mir diese Reise sparen können. Miß Lilian wird nicht meine Frau werden, sie wird für immer in Deutschland bleiben. Das fühle ich jetzt mit Gewißheit.“

John Croxhall reichte ihm die Hand und in seinem edelgeschnittenen Gesicht zuckte es wie Rührung.

„Lieber Bobby — weiß Gott — an Ihrer Seite hätte ich meine Lilian gern und beruhigt im Leben zurückgelassen. Ich weiß, Ihr Vater zürnt mir ein wenig, daß ich nicht

ein Nachwort gesprochen und Lillian mit Ihnen vermählt habe. Aber solcher Zwang tut nicht gut — und Lillian hätte sich auch nicht zwingen lassen. Sie ist ein sehr bestimmter, selbständiger Charakter, der sich nicht leicht beeinflussen läßt. In dieser Beziehung ist sie ganz Amerikanerin. Niemals wird sie ihre Hand ohne ihr Herz verschenken.“

„Das ist deutsche Art,“ erwiderte Bobby Blount bestimmt.

John Croxhall lächelte seltsam.

„Oh — es gibt genug deutsche Frauen — und auch Männer — die ihr Herz ohne ihre Hand, und ihre Hand ohne ihr Herz verschenken. Es gibt auch genug deutsche Mädchen, die sich dem Zwange fügen müssen, einem ungeliebten Manne anzugehören. Das ist wohl überall auf Erden gleich. Aber wieder auf Sie zu kommen, lieber Bobby, ich habe Ihnen vorausgesagt, daß Sie sich diese Reise sparen konnten. Lillian läßt sich nicht umstimmen in dem, was sie für recht hält. Sie ist Ihnen herzlich zugetan wie einem Freund, einem Bruder. Das wird immer so bleiben. Aber mehr kann sie Ihnen nicht sein.“

Bobby Blount strich wieder über seinen Scheitel. Sein Gesicht blieb scheinbar unbewegt, aber seine Hand zitterte ein wenig.

„Es war ein letzter Versuch,“ sagte er, sich aufraffend, „und ich wollte ja ohnedies schon längst einmal eine Reise durch Europa unternehmen. Daß ich einen Teil dieser Reise in Ihrer und Miß Lilians Gesellschaft zurücklegen kann, ist doch sehr angenehm für mich.“

John Croxhall lächelte.

„Nun, wenn Sie es so auffassen, dann freue ich mich Ihrer Gesellschaft. Und wenn Sie sich dann in den europäischen Staaten umgesehen haben, dann haben wir wohl in Deutschland schon einen festen Wohnsitz gefunden. Ich gedente mir einen hübschen idyllischen Landhitz in meiner ergeren Heimat, einem kleinen deutschen Herzogtum, zu gründen. Dann müssen Sie uns vor Ihrer Rückkehr nach Amerika besuchen.“

Bobbys Augen erhellten sich.

„Das ist gut. Dann brauche ich jetzt noch nicht gleich für immer Lebewohl zu sagen. Das wird mir den Abschied leichter machen.“

„Aber Sie sollen nicht mehr trügerische Hoffnungen daran knüpfen, Bobby. Machen Sie sich frei davon mit aller Kraft.“

„Keine Sorge, Mr. Croxhall, ich komme nur als Freund zu Ihnen und Miß Lillian.“

„Dann freuen wir uns doppelt, mein lieber junger Freund.“

Lilliankehrte an den Tisch zu ihrem Vater und Bobby Blount zurück. Liebevoll neigte sie sich über den alten Herrn.

„Jetzt mußt du aber eine kleine Deckpromenade machen, lieber Papa. So lange stillsitzen darfst du nicht. Auf dem Wasser sind auch die sonnigsten Maientage, wie wir sie jetzt haben, kühl.“

John Croxhall sah mit zärtlichem Stolz in ihr schönes, leuchtendes Antlitz.

„Zwar ist es mir nicht kühl. Ich finde es herrlich warm und sonnig hier in dieser geschützten Ecke. Aber nach einer kleinen Promenade verlangt mich doch,“ sagte er.

Lillian winkte einem Diener, der in respektvoller Entfernung die ganze Zeit wartend auf einem Klappstuhl gesessen hatte. Es war John Croxhalls Kammerdiener Charles, ein großer, kräftiger Mensch, der stets in der Nähe seines Herrn weilte, seit dieser leidend war. Schnell erhob er sich auf Lilians Wink und kam heran. Auch Mr. White, John Croxhalls Sekretär, trat heran. Er war vorhin in einiger Entfernung an die Kelling getreten.

Als John Croxhall, auf Charles gestützt, sich erhob, stand Mr. White bereit, ihm gleichfalls Hilfe zu leisten. Aber John Croxhall winkte ab mit einem freundlichen Lächeln.

„Ich bedarf Ihrer nicht, Mr. White, ich danke Ihnen.“

Mr. White trat mit einer Verbeugung zurück.

Langsam, mit müden Bewegungen schritt John Croxhall, leicht auf den Arm seiner Tochter gestützt, dahin. Man sah der Haltung seiner hohen, stattlichen Gestalt an, daß er leidend war. Von einem bösen Gelenkrheumatismus, das ihn vor einigen Jahren befallen, hatte er ein Herzleiden zurückgehalten. Das zwang den sonst unermüdeten Mann, der sich aus eigener Kraft zum mehrfachen Millionär emporgearbeitet hatte, nachdem er in der deutschen Heimat seine Existenz verloren, zu vielen unfreiwilligen Ruhezuständen. Er hatte nach und nach all seine Geschäfte niederlegen müssen. Und während dieser Ruhezustände war die Sehnsucht nach der deutschen Heimat, der er sonst nie nachgegeben hatte in seinem vielbeschäftigten Leben, stark und mächtig geworden.

Wohl hatte er auch sonst im Kreise seiner Familie zuweilen von der alten Heimat gesprochen. Seine verstorbene Frau, die er sieben Jahre nach seiner Ankunft in Amerika geheiratet hatte, war gleichfalls eine Deutsche gewesen. Vater und Tochter verwöhnten die sanfte, stille Frau, ungaben sie mit zarter Rücksicht und Liebe und betrachteten sie dabei etwa wie ein hilfloses Kind, für das sie eintreten mußten in jeder Beziehung. Alle drei fühlten sich wohl dabei. Und Vater und Tochter ließen sich in stillen Ruhezuständen von der Mutter von der alten deutschen Heimat vorschwärmen. Diese war niemals sehr vertraut geworden mit amerikanischen Verhältnissen. Aus einer deutschen Adelsfamilie stammend, war sie mit ihrem Vater nach Amerika gekommen. Dieser hatte durch unglückliche Spekulationen sein Vermögen verloren. Seine Frau starb vor Schred darüber und so ging er mit seiner Tochter über den Ozean, um sich eine neue Existenz zu gründen.

John Croxhall hatte ihn in seinem damals eben aufblühenden Geschäft angestellt und bei dieser Gelegenheit seine Tochter kennen gelernt. Die sanften grauen Augen und die hilflose Verzagtheit der jungen Deutschen hatten in John Croxhall Erinnerungen geweckt an ein anderes graues Augenpaar, das ihm teuer gewesen war, und so hatte er Hilde von Steinbach zu seiner Frau gemacht. Mehr als herzliche Sympathie konnte er ihr jedoch nicht entgegenbringen, denn die große Liebe seines Lebens gehörte einer Frau, der er entlagen mußte, schon ehe er amerikanischen Boden betrat. Aber er trug seine Frau trotzdem auf Händen und gab ihr alles, was er geben konnte.

Schweren Herzens hatte er seine Frau vor fünf Jahren begraben müssen. Noch fester schloß er sich seiner Tochter an, die sein Glück und sein Stolz war. —

Lächelnd hatte er seinen Arm in den Lilians gelegt, um an ihrer Seite seine tägliche Deckpromenade anzutreten. Mr. Blount hatte zurückbleiben wollen. Aber da sah Lillian mit ihrem reizenden Lächeln zu ihm zurück.

„Begleiten Sie uns nicht, lieber Freund?“ fragte sie bittend.

Da war er schnell an ihrer Seite.

„Wenn Sie gestatten, gern, Miß Lillian.“

Der sonst so nüchterne, vernünftige Mensch war Lilians Lächeln gegenüber schwach und unsicher. Und trotzdem er sich sagte, daß seine Liebe zu ihr ganz hoffnungslos war, zog es ihn immer wieder in ihre Nähe. Die Hoffnung zuckte in ihm auf, daß Lillian von Deutschland enttäuscht sein und wieder nach Amerika zurückkommen könnte. Und der Gedanke an eine dauernde Trennung von ihr war ihm so unerträglich, daß er sich an den kleinsten Hoffnungsstrahl klammerte, zumal er wußte, daß Lillian ihr Herz noch nicht verschenkt hatte. Die junge Dame ahnte

nicht, daß ihr Lächeln Mr. Blount neu belebt hatte. Sie plauderte heiter und angelegt mit ihm und dem Vater. Dieser sagte ihr, daß Bobby jetzt noch nicht für immer von ihnen Abschied nehmen, sondern sie auf der Rückreise in Deutschland besuchen würde.

Lillian nickte dem jungen Mann freundlich zu.

„Das ist recht, Bobby! Wir werden uns freuen, Sie bei uns zu sehen und Ihnen dann unsere neue deutsche Heimat zu zeigen.“

Bobby sah in ihre leuchtenden, tiefblauen Augen, in ihr schönes, blühendes Gesicht. Aber verzagt mußte er sich gestehen, daß sie, wenn auch freundlich, doch sehr ruhig und gelassen schien in Erwartung eines Wiedersehens mit ihm. Ach — wie gern hätte er sich einmal von ihr mit den sehnsüchtigen „deutschen“ Augen anblicken lassen.

Und ein tiefer Schmerz war in ihm, daß er sich dies schöne, liebenswerte Gesicht nicht erringen konnte.

Verschiedentlich wurden die Promenierenden von ihnen begehenden Passagieren angesprochen. Man tauschte Gemeinplätze über das Essen, das Konzert, das Wetter und den heute abend stattfindenden Ball. Auch ein bißchen Klatsch wurde ihnen zugetragen von gebantenlosen Schwärmern. Daran fehlte es nirgends. Und das ziemlich intime Beisammensein so vieler Menschen in einem der schwimmenden Riesenhotels zeitigt oft seltsame Blüten. Lillian und ihr Vater, sowie auch Bobby Blount waren zu vornehme Charaktere, um an derlei Gefallen zu finden. Die Schwärmer kamen bei ihnen nicht auf ihre Kosten.

Nach der Promenade nahmen die drei wieder in der sonnigen, windgeschützten Ecke Platz. Charles war zur Hand und sorgte, daß sein Herr bequem in einem Lehnstuhl untergebracht wurde.

Lillian nahm den leichten Hut von ihrem Haupte und ließ die laue Luft mit ihrem Haar spielen. Dies Haar war unvergleichlich schön, von einem warmen, satten Goldton, gewellt und sehr stark und lang. In dicken schweren Flechten aufgesteckt, bedeckte es den ganzen Hinterkopf. Aus dem lockigen Scheitel stahlen sich leichte Löcher, die im Wind auf der klaren, weißen Stirn spielten.

Bobby Blount mußte unverwandt auf diese goldig schimmernde Haarfülle blicken. Dabei dachte er daran, daß er dieses Haar eines Tages ganz gelöst und seiffellos gesehen hatte. Lillian sah, von Kopfweh geplagt, in einem stillen Winkel des Gartens, der die Villa ihres Vaters umgab. Sie hatte sich von ihrer Zofe das schwere Haar ganz auflösen lassen, was sie bei ihrem Kopfschmerz eine Wohlthat empfand. Da war ihr Vater unvermuthet nach Hause gekommen und hatte Bobby mitgebracht. Beide suchten Lillian in ihrem Versteck auf. Und da hatte sie Bobby gesehen, von ihrem gelöstem Haar umgeben wie von einem schweren goldenen Mantel.

Niemals konnte Bobby den Anblick dieser schimmernden Goldflut vergessen. Sein Herz klopfte sehr unruhig, wenn er sich diesen Anblick vergegenwärtigte. Und wenn neidische Damen aus Lilians Bekanntenkreis behaupteten, das reiche blonde Haar der schönen Miß Croxhall könne unmöglich echt sein, es stamme vom Friseur, dann lächelte er nur mitleidig. Er wußte es besser.

Grazios in einen Sessel geschniegt, die schmalen, elegant beschuhten Füße übereinandergekreuzt und die schönen, feingeformten Hände im Schoß gefaltet, saß Lillian den beiden Herren gegenüber. Das elegante und doch schlichte weiße Kleid schmiegte sich um den wunderbaren jungen Körper, die edlen Linien andeutend, ohne sie preiszugeben. Sie sah empor zu dem tiefblauen Himmel, während sie selbst den beiden Herren die schönsten Augenweide bot.

„Es ist wundervoll friedlich in dieser Ecke. Hoffentlich bleibt es eine Weile so,“ sagte sie lächelnd.

Aber ihre Hoffnung ging nicht in Erfüllung. Bald kamen noch andere Passagiere hinzu und bildeten einen Kreis um sie.

Lilian warf Bobby schelmisch anlagende Blicke zu. Er hätte am liebsten all diese Menschen verschleudert.

John Croxhall beteiligte sich wenig an der Unterhaltung. Sein Auftreten war überhaupt sehr zurückhaltend, wenn auch von vornehmer Liebeshwürdigkeit.

„Er sieht aus wie ein deutscher Vollblut-artistokrat und nicht wie ein amerikanischer Dollarmillionär,“ flüsterte ein deutscher Journalist einem Bekannten zu, auf Mr. Croxhall deutend.

Man blieb plaudernd und lachend in der windgeschützten Ecke zusammen, bis es Zeit wurde, für das Souper und den sich anschließenden Ball Toilette zu machen.

Auch Lilian und ihr Vater suchten zu diesem Zwecke ihre Kajüten auf, nachdem sie sich von Bobby verabschiedet hatten. Ihre Jungfer Wethy hatte ihr bereits ihre Toilette für den Abend zurechtgelegt. John Croxhall hatte für seine Tochter und sich einen kleinen Salon und zwei der größten und elegantesten Kabinen belegt. Trotzdem war nicht eben viel Raum, um sich auszubreiten, und Wethy senkte heimlich. Sie war an andere Räumlichkeiten in John Croxhalls Hause gewöhnt. Aber flink und geschickt ging sie ihrer jungen Herrin zur Hand.

Mit großem Behagen kämmte und büstete sie deren herrliches Haar, auf das sie fast stolzer war als Lilian selbst. Und dann warf sie ihr das Kleid über und war schnell mit ihrem Werk zu Ende. Lilian brauchte nie lange Zeit zu ihrer Toilette. Und auch heute blieb ihr noch eine Viertelstunde vor Beginn des Soupers.

„Geben Sie mir einen Mantel um, Wethy, und legen Sie mir ein Schleiertuch um das Haar, ich will noch ein wenig auf Deck gehen,“ gebot sie in ihrer ruhigen, freundlichen Art der Jofe.

Wethy warf noch einen letzten prüfenden Blick auf die elegante, anmutige Gestalt ihrer jungen Gebieterin. Sie war mit ihrem Werk zufrieden. Dann legte sie ihr einen kostbaren Mantel um aus wundervollen Spitzeninstrustationen und schlang leicht und behend ein dünnes Schleiertuch zum Schutz über die Frisur. Lilian nahm die Schleppe ihres Kleides auf und huschte aus der Kabine.

„Wenn Papa nach mir fragen läßt, sagen Sie, daß ich oben bin und zum Souper pünktlich zur Stelle sein werde,“ sagte sie freundlich.

Wethy verneigte sich und stellte schnell die Ordnung in der Kabine wieder her.

Lilian eilte auf Deck. Es war fast leer jetzt. Einige vereinzelte Spaziergänger machten schnell noch eine Promenade vor Tisch. Unter ihnen befand sich auch der Sekretär, Mr. White. Er grüßte Lilian ehrerbietig und trat zur Seite, um sie vorüber zu lassen. Sie rief ihm ein freundliches Scherzwort zu und trat an die Reling.

Aufatmend ließ sie die Augen in die Ferne schweifen und Bobby Blount hätte diese Augen wieder sehr deutsch gefunden. Es lag ein unbestimmtes Sehnen darin. Sie mußte daran denken, was ihr die Mutter eines Tages gesagt hatte, kurz vor ihrem Tode.

„Einen Amerikaner hätte ich niemals zum Gatten haben mögen. Die Amerikaner sind fleißig und tüchtig und schaffen ihren Frauen ein sorgloses, angenehmes Leben — aber lieben können sie nicht so von ganzem Seele, von ganzem Herzen und von ganzem Gemüt. So liebt nur der Deutsche.“

Diese Worte waren in Lilians junge Seele gefallen wie fruchtbare Samentkörner. Sie hatte mit diesem Gedanken erst gespielt

und ihn dann mehr und mehr ernst genommen. Ihre „kleine deutsche Mama“, wie Lilian die Mutter oft zärtlich nannte, konnte schwärmen wie ein deutscher Badfisch. Sie hatte nie gemerkt, daß ihr Gatte sie wohl hochhielt und ihr herzlich zugetan war, aber doch nicht liebe mit der Liebe, die sie zu empfangen glaubte. Vor einem Jahre etwa hatte der Vater Lilian seine Lebensgeschichte erzählt mit allen Einzelheiten. Und da erst erfuhr Lilian, daß er im tiefsten Herzen noch heute an seiner Jugendliebe hing, daß er die Frau, die er hatte aufgeben müssen, nie hatte vergessen können. Wenn nun ihre Mutter schon die Liebe ihres Gatten über die der Amerikaner gestellt hatte, wie mußte er dann erst jene andere Frau geliebt haben? „So liebt nur der Deutsche,“ klang es in ihrer Seele. Und Lilian war im tiefsten Herzen entschlossen, nur einen Deutschen zu heiraten, wenn sie jemals heiraten würde. Ob sie das überhaupt tun würde, mußte sie noch nicht. Sie mußte nur, daß sie lebzig bleiben wollte, wenn sie nicht mit allen Farnern ihres Setns liebt und ebenso wiebergeliebt wurde. In diesem Punkte war sie nicht willens, Zugeständnisse zu machen. Und das nannte sie bei sich selbst ihre deutsche Art.

Lilian zählte bereits zweiundzwanzig Jahre und ihr Herz hatte noch nicht gesprochen. Bobby Blount war ihr von allen jungen Männern, die sie kannte, der angenehmste. Aber an eine Ehe mit ihm vermochte sie nicht zu denken. Es störte nur ihren Frieden, daß er sich um sie beworben hatte. Kurz und bündig hatte sie ihn abgewiesen, wenn sie auch sehr betrübt gewesen war, daß sie „ihrem lieben alten Bobby“ hatte weh tun müssen. „Wie schade, Bobby! Wir waren doch so gute Freunde und nun kommen Sie mir mit solchen Dummheiten, mit denen mich schon andere Männer genug ärgern. Glauben Sie mir, ich passe gar nicht zu Ihnen. Sie kennen mich immer noch nicht genau. Ich bin ein ganz fürchtliches Mädchen, wenn ich auch ganz vernünftig scheine, und ich würde Sie sehr enttäuschen. Suchen Sie sich eine andere Frau, lieber Freund, die besser zu Ihnen paßt. Sie müssen mein lieber alter Bobby bleiben, den ich als Freund nicht missen kann. Und zürnen Sie mir nicht.“

So hatte sie zu ihm gesagt.

Trotzdem war Bobby nun mit auf diesem Dampfer — er wollte Europa kennen lernen, wie er sagte. Wenn er nur vernünftig blieb und sie nicht wieder quälte mit seinen Wünschen. Der gute Bobby! Als Freund konnte sie sich keinen besseren wünschen. Aber als Gatten — nein — das mußte ein anderer Mann sein — ein ganz anderer.

Und Miß Lilian träumte wie ein echtes deutsches Mädchen davon, wie der Mann beschaffen sein mußte, der ihr als Gatte wünschenswert erscheinen könnte. Sie träumte so lange, bis die Glöde zum Souper rief.

Mit einem tiefen Astenzug richtete sie sich auf aus ihren Träumen und lächelte über sich selbst.

„Drichte Lilian!“ sagte sie zu sich. Und sich zu ihrer ganzen schlanken Höhe aufrichtend schritt sie ruhig und sicher nach dem Speiseaal. Wethy stand schon ihrer wartend an der Treppe und nahm ihr Mantel und Schleier ab.

„Mr. Croxhall ist schon im Speiseaal.“ meldete sie.

Lilian nickte ihr zu. Als sie gleich darauf den Saal betrat mit der stolzen, anmutigen Haltung, die ihr eigen, war sie wieder ganz die zielbewußte, smarte Amerikanerin mit den klaren, ruhig blickenden Augen und dem bestimmten Wesen.

Ihr Vater saß schon auf seinem Platz. Neben ihm stand, ihrer wartend, Bobby Blount. Man speiste an kleinen runden

Tischen, die sehr hübsch gedeckt waren und sogar frischen Blumensträußen aufwies.

Bobby eilte Lilian entgegen und führte sie an den Tisch. Er war für vier Personen gedeckt. Mr. White stand wartend hinter seinem Sessel. Mr. Croxhall wünschte, daß sein Sekretär während der Reise an seinem Tische speiste. Da konnte er dies und das mit ihm besprechen.

Neidische Blicke aus Männeraugen trafen Mr. Blount, der die schöne und reiche Amerikanerin zu Tische führen durfte, während manche der Damen wiederum Lilian um die Galanterie Mr. Blounts beneideten.

Unbekümmert um all diese neugierigen und interessierten Menschen nahm Lilian ihren Platz ein. Sie schien es gar nicht zu bemerken, daß man sie von allen Seiten beobachtete. Die Herren entzückten sich an ihrer maiefrischen Schönheit und die Damen musterten kritisch und wider Willen bewundernd ihre Toilette.

Ja, ja — wer einen Dollarmillionär zum Vater hatte, der konnte sich freilich solch eine Robe leisten, die an Eleganz und Kostbarkeit alle andern überstrahlte. Champagnerfarbener Chiffon-Belour antique, der ein reizendes Blumenmuster in etwas dunkleren Tönen hervortreten ließ, schmiegte sich über weißen Seidentopp weich um die schlank, schöne Mädchengestalt. Eine kostbare Perlenkorderei auf glattem weißen Seidentopp zierte das breite Tableau und den schleppenden Saum. Der klassisch-schöne Naden, der aus dem dezenten Ausschnitt in anmutiger Linie emporstieg, war jedoch ohne jeden Schmuck, ebenso das wundervolle Haar. Die Herren stimmten alle darin überein, daß weder Haar noch Naden eines Schmuckes bedürfte. Aber die Damen, die sehr wohl wußten, daß Miß Croxhall herrliche Perlen-schnüre und kostbare Edelsteine in wundervoller Fassung besaß, fanden diese Schmucklosigkeit im Verhältnis zu der kostbaren Toilette zu geringschätzig. Frend etwas mußten sie doch zu ihrer eigenen Genugtuung an der schönen Amerikanerin auszulassen haben.

Trotzdem waren es gerade die Damen, die nach Tisch Miß Lilian die begeistertsten Komplimente machten über ihr „brillantes Aussehen“ und ihre „bewundernswerte Toilette“.

Lilian lachte. „Aber meine verehrten Damen, diese Komplimente verdienen mein Schneider und meine Jofe — ich habe keinen Teil daran,“ sagte sie abwehrend.

„Aber Sie bringen diese Robe erst durch Ihre entzündende Persönlichkeit zur Geltung,“ beeilte sich einer ihrer Anbeter zu erwidern.

Lilian war dieser Komplimente, die sie richtig einzuschätzen verstand, bald herzlich müde. Ihr Gesicht drückte deutliches Mißvergnügen aus. Bobby Blount merkte, daß sie verstimmt war und trat zu ihr:

„Was ist Ihnen, Miß Lilian? Sie sehen aus, als habe Ihnen jemand etwas zuleide getan?“ fragte er.

Lilian lachte schon wieder und sah in sein bestürztes Gesicht.

„Es ist nichts von Bedeutung, lieber Freund. Es langweilt mich nur fräglich, immer dieselben faden Komplimente zu hören. Was kann ich dafür, daß meine Jofe und mein Schneider sich bemüht haben, das leidlich angenehme Neuzere, das mir Gott ohne mein Verdienst verliehen hat, möglichst repräsentabel zu machen. Ich kann diese Komplimente doch nicht weitergeben. Was tue ich damit? Ignorieren kann ich sie auch nicht, weil sie mir so aufdringlich präsentiert werden.“

Bobby sah sie lächelnd an.

„Ich kann diese Menschen nur zu gut verstehen. Wenn man Sie ansieht, muß man Ihnen Bewunderung zollen oder schweigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gisela Raumer.

Geschichte eines Frauenschicksals
.: .: .: von R. Ortmann. .: .: .:

14. Fortsetzung.

23. Kapitel.

Der Amtsrichter studierte noch einmal mit großer Aufmerksamkeit das über Giselas erste Vernehmung aufgenommene Protokoll. Und er war damit eben zu Ende gekommen, als der mit dem Dienst des Türhüters betraute Beamte ihm eine neue Meldung erstattete:

„Eintreten!“ befahl er kurz. Und wenn Fräulein Minna schon bei ihrem ersten Verhör den Eindruck gewonnen hatte, daß dieser Amtsrichter ein „ekliger Mensch“ sei, so hatte sie jetzt vollauf Gelegenheit, weitere Erfahrungen in demselben Sinne zu sammeln.

„Sie haben bei Ihrer gestrigen Vernehmung wissenlich einen Umstand verschwiegen, über dessen Wichtigkeit Sie nicht im Unklaren sein konnten“, redete er sie strengen Tones an. „Danken Sie dem Himmel, daß Sie noch nicht beeidigt waren, als Sie sich dieser nicht zu entschuldigenden Unterlassung schuldig machten. — Warum haben Sie kein Wort von dem Briefe gesagt, den Sie bei der toten Frau Schöningh gefunden? Sie waren doch in allem andern wahrhaftig redselig genug.“

Nun weinte Fräulein Minna wirklich. Das Taschentuch, das sie an die Augen führte, erfüllte den ganzen Raum mit seinem durchdringenden Patchouli-Geruch.

„Ich bitte um Verzeihung, Herr Amtsrichter“, schluchzte sie. „Aber ich — ich hatte es doch versprochen.“

„Wem hatten Sie es versprochen? — Dem Generalkonsul Schöningh?“

„Ja.“
„War Ihnen bekannt, aus welchem Grunde er Ihnen das Versprechen der Verschwiegenheit abnahm?“

„Nein.“
„Sie haben sich auch keine Gedanken darüber gemacht?“

„Ach, was man sich so denkt, Herr Amtsrichter.“

„Sie wußten, daß Frau Schöningh den Brief geschrieben hatte?“

„Ja — das sah ich doch an der Handschrift.“

„War Ihnen die so genau bekannt?“
„Ganz genau! — Ich hatte ja während meiner Dienstzeit schon unzählige Briefe von ihr zum Kasten getragen.“

„Wo fanden Sie den, von dem hier die Rede ist?“

„Er lag neben dem Bette auf dem Boden, er muß ihr wohl entfallen sein, als sie starb, denn ihr rechter Arm hing aus dem Bette heraus.“

„Der Brief war an den Generalkonsul adressiert?“

„Ja.“
„Wie lautete die Adresse?“

„Für meinen Gatten.“

„War er offen oder verschlossen?“

„Er war beinahe ganz offen. Nur an einer Stelle klebte die Klappe ein ganz kleines bißchen fest.“

„Wissen Sie etwas von dem Inhalt des Briefes?“

Fräulein Minna schluchzte heftiger, aber sie antwortete nicht.

„Sie dürfen nicht aufs neue mit irgend etwas zurückhalten. So werden Sie sich doch endlich darüber klar, wieviel hier möglicherweise von Ihrer Wahrheitsliebe abhängt. Später, unter Ihrem Eide, würden Sie ja doch alles sagen müssen. Oder Sie würden sich der Gefahr einer Zuchthausstrafe aussetzen. — Also noch einmal: haben Sie den Brief gelesen?“

„Nein, gelesen habe ich ihn nicht. Nur ein Klein wenig hineingespißt, weil die Klappe ganz von selbst aufging. Aber es waren nur die ersten drei oder vier Zeilen, die ich lesen konnte.“

„Erinnern Sie sich noch, wie diese Anfangszeilen lauteten?“

„So ungefähr. Wenn dieser Brief in deine Hände gelangt, wolle ich nicht mehr in dieser Welt, wo es so viele Schmerzen gibt — so ähnlich war es. Was weiter kam, kann ich nicht sagen.“

„Haben Sie aus diesem Anfang denn nicht den Schluß ziehen müssen, daß Frau Schöningh freiwillig aus dem Leben geschieden sei?“

Die Choristin schwieg.

„Obwohl Sie das also wußten, haben Sie doch gestern durch Ihre Aussage mit vollem Bedacht dazu beigetragen, den gegen Fräulein Raumer aufgetauchten Verdacht des Mordes zu verstärken. — Sind Sie von irgend jemandem zu diesem Verhalten angestiftet worden?“

„Ach, mein Gott, mein Gott, man weiß ja gar nicht mehr, was man sagen soll.“

„Die Wahrheit soll man sagen — und nichts als die Wahrheit. Da kann es doch keine Unentschlossenheit für Sie geben. Mit jeder Lüge und mit jedem Verschweigen tragen Sie doch nur Ihre eigene Haut zu Markte.“

„Fräulein Gellert hat gesagt, ich dürfte unter keinen Umständen etwas von dem Briefe erwähnen.“

„Wußten Sie, daß die Strafanzeige gegen Gisela Raumer von diesem Fräulein Gellert herrührt?“

„Ja, das habe ich gewußt.“

„Und Sie haben ihr schon vor der Anzeigerstattung von dem Briefe der Frau Schöningh und seinen Anfangszeilen Mitteilung gemacht?“

„Ja.“

„Nun, ich werde die Staatsanwaltschaft veranlassen, sich mit Ihnen und mit dieser

Denunziantin noch etwas näher zu befassen. — Treten Sie jetzt hierher! — Erkennen Sie diesen Brief als den von Ihnen gefundenen?“

„Ja.“

„Mit voller Bestimmtheit?“

„Ich will gleich tot hinfallen, wenn er es nicht ist.“

„Die Untersuchungsgefängene Gisela Raumer“, meldete der Gerichtsdiener.

Der Amtsrichter machte ihm ein Zeichen.

„Sie sind vorläufig entlassen“, wandte er sich an die heftig weinende Minna. „Aber Sie haben sich bis auf weiteres zur Verfügung des Gerichts zu halten. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie Ihre Festnahme zu gewärtigen haben, wenn Sie sich aus der Stadt zu entfernen suchen.“

Sobald sich die Tür hinter ihr geschlossen hatte, nahm der Amtsrichter das Hörrohr des Fernsprecheres vom Gestell und ließ sich mit der Privatwohnung des Generalkonsuls Schöningh verbinden. Der Angerufene meldete sich selbst am Apparat, und der Amtsrichter sprach gemessenen Tones in den Empfänger:

„Ich wollte Ihnen nur mitteilen, Herr Generalkonsul, daß Ihrer Abreise von seiten des Gerichts nichts entgegensteht. Ihre Angaben bezüglich des nachgelassenen Briefes Ihrer Gattin werden als erwiesen angenommen, und damit entfällt selbstverständlich jeder Anlaß für eine Fortsetzung des gegen Fräulein Raumer eingeleiteten Verfahrens.“

„Ich danke für die Mitteilung“, klang es zurück. Und dann mit einer nach dem Empfinden des Amtsrichters sehr sonderbaren Betonung:

„Also Schluß!“ — — —

Der Blick, mit dem Gisela zu dem Amtsrichter aufschah, nachdem sie sich, seiner Aufforderung entsprechend, vor dem Verhörstisch niedergelassen, war offen und frei, und sie schien heute fast noch ruhiger als gestern.

„Ich frage Sie zunächst, Fräulein Raumer, ob Sie Ihrer gestrigen Aussage etwas hinzuzufügen oder ob Sie sie irgendwie zu berichtigen haben.“

„Nein.“

„Auch nicht, wenn ich Ihnen sage, daß inzwischen der Generalkonsul Schöningh vernommen worden ist und daß er sich mit großer Offenheit über sein Verhältnis zu Ihnen ausgesprochen hat?“

„Auch dann nicht, Herr Amtsrichter!“

„Ist Ihnen etwas von einem Briefe bekannt, den Frau Marianne Schöningh für ihren Gatten hinterließ?“

„Nein! Und ich glaube auch nicht, daß ein solcher Brief existiert.“

„Bei der Unterredung, die Sie vor dem Verlassen seines Hauses mit ihm hatten, geschah von seiten des Generalkonsuls dieses Briefes also nicht Erwähnung?“

„Nein — mit keinem Wort.“

„Nennen Sie die Handschrift der Frau Marianne Schöningh?“

„Ich glaube sie sehr gut zu kennen.“

„Sind Sie der Meinung, daß diese Briefadresse hier von ihrer Hand herrührt?“

Gisela las die unsicheren, zitterigen Meistritzüge: „Für meinen Gatten“ — und ihre Augen wurden weit.

„Ja, das hat sie geschrieben. — Aber, um Gottes willen, wann — — —“

(Fortsetzung folgt.)

Vineta.
Von Elisabeth Sellien.

Hörst du ein Glockenklängen
Aus tiefer, blauer See?
Ein Schwingen und ein Singen,
Halb freudvoll, halb weh?

Es ist das Sehnsuchtsträumen
Der längst verfun'nen Stadt,
Ihr ruhlos Schlummeratmen,
Das sich gefangen hat.

Zur Höhe möcht' sie steigen,
Zum frischen, frohen Tag,
Den Sonnenschein umarmen
Und hören Amfelschlag. — — —

Komm fort! Du trinkst ihr Sehnen
Ins heiße Herz hinein,
Du atmest ihre Träume
Mit ganzer Seele ein!

Verfun'ne Märchenstädte,
Verfun'nes holdes Glück
Bringt dir kein Traumessehnen,
Kein Trauern je zurück. — — —

Aus der letzten

Modenschau.



7947



7949



7948



7950



7949. Modernes langes Cape mit heller Seidenweste. Normalschnitt, Größe II und III. — 7948. Modernes Cape aus Seide oder Tuch. Normalschnitt, Größe I und II. — 7950. Modernes Cape aus fariertem Stoff mit paletot-artiger Weste. Normalschnitt, Größe II und III. — Oben: 7947. Aparter Seidenhut in Baretform. 45

Rackows Handels-Akademie für Korrespondenz, Rechnen usw. Magdeburg, Kaiserstrasse 98/99.

und
die
igen,
aden
tr in
der
jüges
adzu-
des
ein
sein
yufe.
aufe-
leine
An
fchen
ein-
Bast-
repp
eine
den
zu
3 je
t ge-
rrat
e n-
Cunt-
nter-
Ver-
ver
zwei-
erzte.
4293
psie.
an —
nder.
durch
durch
irg.
s
kirche
gen
4188
+
auf
ie je-
rtlich.
e 26.
7
ke
4311
e.
216
1874
ei
Tofh-
tjen.
en
che
ger
4312
la.
urg.
iel-
4204
je
433.
. 11





7951. Hut mit Reiher und Straußfeder-garnitur.

7952. Kostüm in aparter Schnittform. Unser apartes Kostüm war aus dunkelgrünem Tuch hergestellt. Die untere Weite des aus zwei Bahnen bestehenden Rodes beträgt 1,50 m. Die rechte Bahn hat man in ganzer Größe zuzuschneiden und der linken nur bis zur eingezeichneten Randlinie herzurichtenden Bahn, Mitte auf Mitte treffend aufzusteppen. Links seitlich ist der Rod geschlitt. Ein gerader Innengürt stützt den oberen Rand. Die aparte Jade ist mit aufgestepter Passe gearbeitet. In dem Rücken- und dem leicht eingereichten Vorderteil hat man nach Zeichenangabe je eine Falte einzulegen. Der Garniturteil zeigt leichte Buntstickerei, die mit Kunstseide ausgeführt war. Zu der Halsblende, der Ärmelblende, dem unteren Anjahnteil und dem Gürtel ergab gleicher Stoff das Material.



7954. Spätsommerhut aus weißer Seide mit Achrenkranz.

7948. Modernes Cape aus Seide oder Tuch. Das sehr weite mit abstechendem Seidenfutter zu versehen Tuchcape kann auch sehr gut aus Taft, Kipsseide sowie feiner Serge gefertigt werden. Die Garnitur ergeben die aus gleichem Material herzurichtenden Westenteile, die sich vorn kreuzweise übereinanderlegen und mit Bindbändern versehen werden sowie der Umlegefragen, der den Ausschmitttrand begleitet. Die Capeteile Zg. Ia und Ib hat man vor dem Zuschneiden längs der Durchschnitlinie nach Zeichenangabe zu einem Teil zusammenzulegen.

7949. Modernes langes Cape mit heller Weste. Das hochmoderne Cape aus tanpefarbenem leichten Tuch ist mit einer weißen Weste aus Ottomaneide, die rückwärts durch Gummiband zusammengehalten und vorn je seitlich mit kleinen Taschen verziert wird, ausgestattet. Ein Seidenknopf vermittelt den vorderen Schluß. Der aufliegende Garniturfragen und der mit Seidenfutter zu versehen hochstehende Umlegefragen sind aus Tuch zu fertigen.

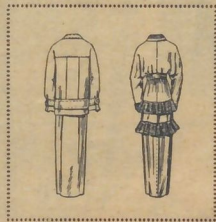
7950. Modernes Cape aus kariertem Stoff mit paletotartiger Weste. Schwarz-weiß-kariertes weicher Wollstoff bot das Material zu dem aparten Cape. Den Vorderteil der Weste, der mit aufgestepten Taschen versehen wird, hat man mit dem Rücken, der aus weißer Seide zu fertigen ist, zu verbinden. Die vorderen Ränder des futterlosen Capes sind auf der Innenseite etwa 15 cm breit mit Oberstoff zu bekleben. Dem Halsauschnitt wird der Umlegefragen verfürzt angefügt und auf der Bruchlinie nach außen umgelegt. Gürtel aus gleichem Stoff.



7952. Kostüm in aparter Schnittform. Normalschnitt, Gr. I u. II. — 7953. Elegantes Seidenkleid mit Treppenbesatz. Normalschnitt, Größe II und III.

7953. Elegantes Seidenkleid mit Treppenbesatz. Schwarzer oder dunkelblauer Taft eignet sich zur Nacharbeitung des festlichen Kleides. Der kleine Einfaß, der sich kreuzweise übereinanderlegt, wird der vorn schließenden Futtertaile klar eingefügt. Die Ärmelblende mit langem Ärmel zeigt einen Garniturteil aus

schwarzer breiter Seidentresse mit angeschnittenem Kragen, der sich längs der Bruchlinie nach außen umlegt und am Außenrande mit einer weißen Seidenblende begrenzt wird. Der schlichte 1,70 m weite Rod ist am oberen Rande durch die Futterküstpassse zu ergänzen und mit der lose fallenden Lunita, die gleichfalls mit leicht eingereicherter Seidentresse garniert wird, zu verbinden. Gürtel aus Seide.



Rückansichten zu den Abb. 7952 und 7953.



Moderne Tasche in Knüpfarbeit.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.

NEUESTE MODE



7955. Einfacher Hut mit Noireebandgarnitur für junge Damen.



7956. Trotteurhut mit Federphantasia.

7574. Mädchenmantel aus kariertem Stoff. (Siehe Schnitt I.) Erforderlich für Größe IV etwa 2,50 Meter kariert Stoff, 1,00 m breit, 0,75 m einfarbiger Stoff, 1,00 m breit. Der Kleidhame Mantel aus schwarz-weiß kariertem Stoff zeigt untergesteppte Kimonoärmel. Der obere einzureihende Teil, der mit einem Reversstragen und Aufschlägen aus weißem Tuch ausgestattet wird, ist durch den schmalen Innengürtel mit dem unteren zu verbinden. Ein Gürtel aus gleichem Material mit Schärpenende deckt den Ansatz. Der untere Mantelteil ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen mit Umbruch gegeben; man hat diesen vor dem Zuschneiden zu ergänzen.

7575. Moderner Herbstpaleot. (Siehe Schnitt II.) Erf. für Gr. II etwa 2,50 m Stoff, 1,50 m br., 0,50 m römischgestreifte Seide, 0,50 m breit. Der Kleidhame Mantel aus sandfarbigem leichten Alpaca eignet sich auch für Gloriafelle, Chantungseide und ähnliche Gewebe. Den Kimonoteil hat man nach Zeichenangabe mit dem unteren sowie oberen Volant zu verbinden und mit dem Kragen und der Krawatte aus römischgestreifter Seide anzufüttern. Raffementeriehschließen vermitteln den vorderen Schluß. Der Kimonoteil und der untere Volant sind ihrer Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen durchschnitten gegeben; man muß daher die Teile vor dem Zuschneiden längs der Durchschnitlinien nach Buchstabenangabe zusammenfügen. An dem Kimonoteil hat man außerdem drei Umbrüche zu ergänzen.

7957. Kleid aus leichtem Wollstoff mit Garnitur von kariertem Stoff. An dem schlichten Kleide aus rotbraunem leichtem Wollstoff hat man den spitzen Einfaß, der der vorn schließenden Futtertaile rechtsseitlich angenäht und nach links übergehakt wird, aus glattem Tüll zuzuschneiden und mit plissierter Spitze zu begrenzen. Die Kimonobluse, die an den vorderen Rändern, die sich auf der Bruchlinie nach außen umlegen, auf der Innenseite mit Oberstoff besetzt wird, zeigt einen Garniturstragen und Armelanschläge aus kariertem harmonisierender Stoff. Gürtel aus gleichem Material. Die untere Weite des Rockes mit aufgesetzter Hüftfalte beträgt 1,65 m.

7958. Nachmittags-Kleid mit moderner langer Falten-Tunika. Das feste hochmoderne Nachmittagskleid war aus feinem mittelblauen Seidentuch hergestellt. Die Kimonobluse zeigt einen Einfaß, der an den übereinandertretenden Rändern mit Knöpfchen verziert ist und einen hochstehenden Kragen aus Glasbatist. Der durch die Futterhüftfalte zu ergänzende 1,52 m weite Rock wird der Futtertaile im Taillenabschluß angefügt, während die Oberstoffhüftfalte, die mit der nach Zeichenangabe in Falten zu ordnenden Tunika verbunden wird, mit der Kimonobluse zusammen längs der eingezeichneten Linie aufzunähen ist. Gestreifte Seide ergibt das Material zu dem kreuzweise

übereinandergreifenden Gürtel und den Armelanschlägen. — 7959. Nachmittagskleid. Gemusterter leichter Wollstoff oder Wolltreppe ist als geeignetes Material zu dem schlichten Nachmittagskleid verwendbar. Den oberen Einfaß hat man aus Spachtelstoff zuzuschneiden und mit dem unteren leicht einzureihenden

Futtertaile aufgenäht und nach links übergehakt wird, zu verbinden. Die Blusenstücke werden der Ahlschluppe untergesteppt und alsdann mit dem Revers, der Spitzenabschluß zeigt, versehen. Zu dem Garniturstragen war gepunktete Seide gewählt, während einfarbige Seide den mit Couture zu verzierenden Revers und den Gürtel er-



7574. Mädchenmantel aus kariertem Stoff. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt I.) Normalschnitt für das Alter von 6-8 und 8-10 Jahren. — 7575. Moderner Herbstpaleot. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt II.) Normalschnitt, Größe II und III.

Bezugsbedingungen für Lindo-Schnitte auf dem Bestellschein.

gibt. Ueber den 1,70 m weiten Zweibahnrock fällt lose die Tunika.

7960. Nachmittagskleid aus gestreiftem Musselin mit absteichendem Besatz. Den vorn übereinandergreifenden Einsatz hat man aus glattem Tüll zuzuschneiden und der vorn schließenden Futtertaile anzufigen. Den Blusenteilen, die mit einem tragenartigen Garniturteil aus gepunktetem Foulard garniert werden, ist der lange Ärmel unterzusteppen. Den Gürtel, den Aermelausschlag und die Blende, die den Außenrand der Tunika begleitet, fertigt man aus gleichem Material. Die ganze untere Weite des für sich herzustellenden Zweibahnrockes beträgt 1,55 Meter.

7962. Mädchenkleid. (Siehe Schnitt V.) Erforderlich für Größe IV etwa 3,00 m einfarbiger Waschstoff, 0,80 m breit, 0,25 m gestreifter Stoff, 0,80 m breit. Das hübsche einfache Kleid aus einfarbigem Waschstoff ist mit einem Einsatz, Aermelausschlägen



7958. Nachmittagskleid mit moderner langer Falten-tunika. Normal-schnitt, Größe I und II.

und Gürtelspangen aus gestreiftem Stoff garniert. Das Röschchen, das durch das schmale Bündchen der Bluse angefügt wird, zeigt vorn übertretenden Rand und je seitlich zwei gegenständige, auspringende Falten, die nach Zeichenangabe eingelegt werden. Der Kimonoteil und die Hinterbahn sind ihrer Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen je durchschnitten gegeben; man muß daher die Teile vor dem Zuschneiden längs der Durchschnitlinie nach Buchstabenangabe zusammensetzen.

7963. Mädchenkleid aus Wollmusselin. (Siehe Schnitt VI.) Erforderlich für Größe V etwa 3,00 m Wollmusselin, 0,80 m breit, 0,25 m Tüll, 1,00 m breit. Gepunkteter Musselin war zu dem schlichten Kleide verarbeitet. Die Kimonobluse mit untergestepptem Ärmel, der am unteren Rande in ein Bündchen gefaßt und mit einem 0,45 m weiten und 8 cm breiten Plisseevolant garniert wird, ist vorn mit dem Garniturteil aus gleichem Stoff zu verbinden und am Hals-ausschnitt mit einem als Kragen aufgesetzten, zur Hälfte 0,50 m weiten und 8 cm breiten gleichen Volant zu versehen. Ein Gürtel aus gestreiftem Stoff deckt den Ansatz des einzureihenden Röschchens, dem links seitlich der Garniturteil verfürzt aufgesetzt wird, an die Taille. Der Kimonoteil ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen durchschnitten gegeben; man muß daher die Teile vor dem Zuschneiden zusammensetzen.

7957. Kleid aus leichtem Wollstoff mit Garnitur von farbiertes Seide. Normal-schnitt, Größe II und III.

gereihten Rücken und Vorderteil zu verbinden. Der glatte Rock, der mit der lose fallenden Tunika garniert ist, wird mit der Bluse durch den Gürtel verbunden. Kragen und Manschetten aus einfarbigem Stoff und eine flotte Schleife vervollständigen das Kleid. Der Ärmel mit angeschnittener Schulterpasse und die Tunika sind auf dem Schnittmusterbogen je mit Umbruch gegeben; man hat diese vor dem Zuschneiden zu ergänzen.

7965. Kleid aus Wollbatist (zur Kommunion geeignet). (Siehe Schnitt VIII.) Erforderlich für Größe O etwa 5,00 m Wollbatist, 0,90 m breit, 0,50 m Seide, 0,50 m breit. Zur Nacharbeitung des schlichten Kleides eignet sich außer Wollbatist auch leichter Kreppstoff, Boile und ähnliche Gewebe. Die Kimonobluse, die sich vorn, Mitte auf Mitte treffend, übereinander-

legt, wird rechts seitlich mit dem, durch Einsatz und Spitze verzierten Garniturteil verbunden und mit dem Kragen, der leichte Handstiderei zeigt, ausgeflattet. Am Aermelrande Spitze-ab-schluß. Die obere Weite des vorn abgerundeten Rockes, der durch die Futterbüßpasse ergänzt wird, ist nach Zeichenangabe einzufalten. Die lose fallende Tunika, die vorn mit übertretendem Rande gearbeitet ist, wird mit dem Rock zusammen der Taille angefügt. Gürtel mit eingereihtem Köpfchen aus weicher Seide. Die Kimonobluse und der Rock sind ihrer Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen je durchschnitten gegeben; man muß daher die Teile vor dem Zuschneiden längs der Durchschnitlinie nach Buchstabenangabe zusammensetzen. In der Tunika hat man außerdem einen Umbruch zu beachten.



7960. Nachmittagskleid aus gestreiftem Musselin mit absteichendem Besatz. Normal-schnitt, Größe I und II.



7959. Nachmittagskleid aus Wollrepon. Normal-schnitt, Größe II und III.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.



6503a. Knaben-Joppenanzug. Grauer englischer Stoff dient zur Herstellung des praktischen Anzuges. Die kurzen Beinkleider hat man vorn mit verdecktem Knopfschluß eingerichtet. Die Joppe, deren vorderen Ränder auf der Innenseite über Reineinlage mit Oberstoff besetzt und längs der eingezeichneten Bruchlinie nach außen als Revers umgelegt werden, hat zweireihigen Knopfschluß und aufgesetzte Taschen. Den Umlegefragen hat man dem Halsauschnitt anzufügen. Ein Gürtel hält die Joppe zusammen.



6503a. Knaben-Joppenanzug. Normalchnitt für d. Alter v. 8-10-12 Jahren.

Linienangabe mit der Futtertaile, der der Kermel eingelegt wird, zu verbinden. Die Manschette wird in Plisseealten ge-



7961. Kleidsamer Badtschhut.

eingrichtet. Nach Linienangabe ist die Bluse in Taillenhöhe einzureihen und durch den schmalen Gürtel zusammenzuhalten.

7588. Spielschürze für Knaben. (Siehe Schnitt III.) Erforderlich für Größe III etwa 1,00 m Schürzenstoff, 0,80 m breit. Die praktische Schürze ist aus gemustertem dunkelfarbigem Stoff zuzuschneiden und nach Abbildung mit einfarbiger Waschtasche zu versehen. Je seitlich aufgesetzte Taschen. Der Schürzentheil ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen mit Umbruch gegeben; man hat diesen vor dem Zuschneiden zu ergänzen.



6760a. Blumenanzug für kleine Knaben. (S. Schnittbg., Schnitt und Beschr. XII.) Normalchnitt für das Alter von 6-8 und 8-10 Jahren.



7962. Mädchenkleid. (Siehe Schnittbg., Schnitt V.) Normalchnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren. — 7963. Mädchenkleid aus Wollmuffelin. (Siehe Schnittbg., Schnitt VI.) Normalchnitt f. d. Alter von 6-8 u. 8-10 Jahren. — 7964. Mädchenkleid in aparter Schnittform. (S. Schnittbg., Schnitt VII.) Normalchnitt für das Alter von 8-10 u. 10-12 Jahren.



7588. Spielschürze für Knaben. (Siehe Schnittbg., Schnitt III.) Normalchnitt für das Alter von 3-5 und 5-6 Jahren. — 7589. Mittelschürze für kleine Knaben. (Siehe Schnittbg., Schnitt IV.) Normalchnitt f. d. Alt. v. 2-3 u. 3-5 Jahren.

ordnet und durch eine Seidenblende zusammengehalten.

7161b. Bluse für Knaben. Die aparte Bluse ist mit zwei durchgehenden Säumchen verziert und vorn mit Knopfschluß



7160b. Bluse mit aufgesteppter Paffe. (Siehe Schnittbg., Schnitt XIII.) Normalchnitt für das Alter v. 8-10 u. 10-12 Jahren.

7965. Kleid aus Wollbatist. (Siehe Schnittbg., Schnitt VIII.) Normalchnitt, Größe 0 u. I. —

7966. Kleid für junge Mädchen. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt und Beschreibung IX.) Normalchnitt für das Alter von 12-14 Jahren und Größe 0.



7965

7966

Zwei Kommunion- oder Fitmungskleider.



7593. Kleidchen aus weißem Wollstoff für kleine Mädchen. (Siehe Schnittbg., Schnitt und Beschr. X.) Normalchnitt f. d. Alter v. 1-2 u. 2-3 J. — 7587. Blaues Cheviotkleid mit weißem Kragen und Aufschlägen für kleine Mädchen. (Siehe Schnittbg., Schnitt und Beschr. XI.) Normalchnitt für das Alter von 2-3 und 3-5 Jahren.



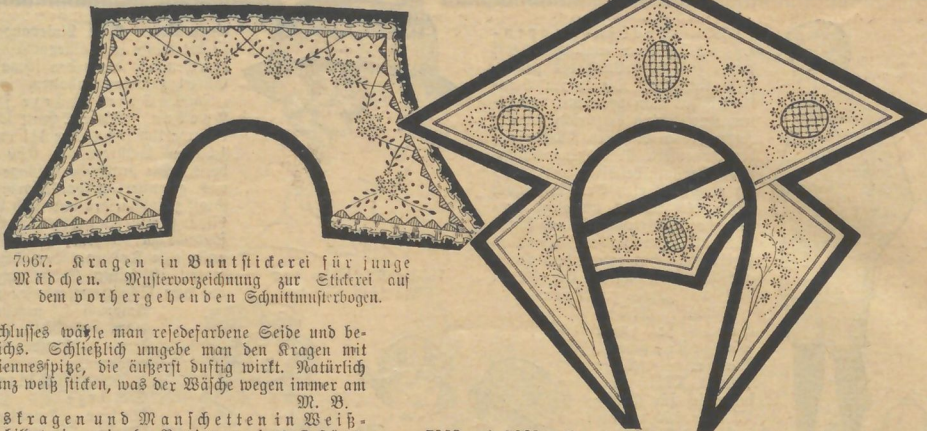
7161b. Bluse für Knaben. Normalchnitt für das Alter von 8-10 und 10-12 Jahren.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.

Muster wird mit Wäsche gestickt, und zwar die Blüten in drei Schattierungen Rosa. Dabei dient zur Bildung jedes Blütenblattes ein Stuch, der an der Spitze mit einem Ueberfangstich festgehalten wird. In der Mitte der Blüte befindet sich ein schwarzer Kleeblattnoten. Die Blätter sticht man in zwei Schattierungen Weisse in Flachstich. Die zahlreichen kleinen füsselförmigen Gebilde werden in Bronzefarbe gehalten. Zur Herstellung des zadenartigen Abchlusses wähle man reisebefarbene Seide und bediene sich dazu des Stielstichs. Schließlich umgebe man den Kragen mit einer kleinen weißen Valenciennespige, die äusserst duftig wirkt. Natürlich lässt sich der Kragen auch ganz weiss sticken, was der Wäsche wegen immer am praktischsten ist.

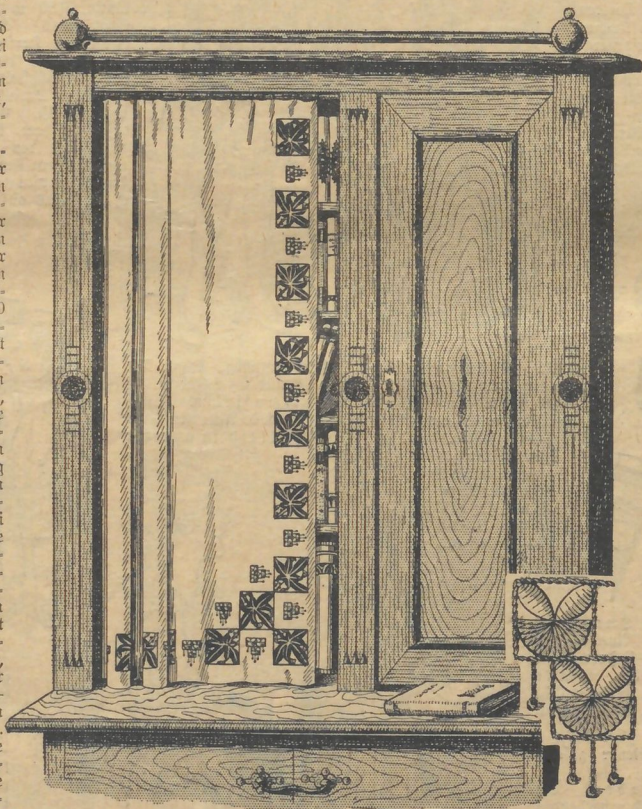
7968 und 7969. Reverskragen und Manschetten in Weissstickerei. Die Garnitur bildet eine reizende Verzierung eines Kostüms. Das auf feinem Siebleinen aufgezeichnete Muster wird mit weissem Berggarn gestickt. Man umrande die ovalen Details in Flachstich, die Punkte sticke man in Knötchenart mit dazwischen befindlichen Spannfäden. Die kleinen Blüten und Blätter werden in Flachstickerei ausgeführt. Ein breiter Hohlbaum, den man sich bequem überall anfertigen lassen kann, schließt die Garnitur sehr wirkungsvoll ab.

7970. Bücherschrankvorhang mit leichter Stickerei. Der aus grauem Leinen hergestellte Bücher-schrankvorhang ist in jeder Größe herzustellen, da dann nur entsprechend mehr oder weniger der in Abständen von 10 cm angebrachten Viereckformen, die gleichfalls 10:10 Zentimeter groß sind, eingearbeitet werden. Ebenso ist auch bei einem breiteren Vorhang die Gebirgerierung an den zwei Seiten unten anzubringen, wie auch die Seitenbordüre dann an beiden Rändern entlanglaufend ausgeführt werden kann. Oben sind dem Vorhang Messingringe anzunähen, die in eine ebensolche Stange eingeschoben werden. Die Stickerei der Blätter ist auf verschiedene Weise auszuführen, — entweder sie sind in Applikationsarbeit zu halten, in dunkelgrünem Leinen anzuhängen und in hellerer Schattierung mit Stielstichadern und aufgestickten Randlinien zu versehen, oder sie werden in geteilter Plattstickerei aus Berggarn — nach Belieben auch nur in Stielstich — ausgeführt. Mit letzteren sind auch die Vierecke aus schwarzem Berggarn Nr. 8 zu arbeiten, die dann in die Blättstiele auslaufen. Auch die stüpferten Blüten werden in schwarze Stielstich-Vierecke gestickt, wäh-



7967. Kragen in Buntstickerei für junge Mädchen. Musterzeichnung zur Stickerei auf dem vorhergehenden Schnittmusterbogen.

7968 und 7969. Reverskragen und Manschetten in Weissstickerei. Musterzeichnung zur Stickerei auf dem nächsten Schnittmusterbogen.



7970. Bücherschrankvorhang mit leichter Stickerei. Pause zur Stickerei gegen Einseidung von 60 h (70 h) und Porto.

rend sie selbst aus einem unteren, halbkreisförmigen Blatt in orangegelbem Berggarn bestehen, wie auch die an hellgrünen Stielstichzweigen hängenden Knötchen gearbeitet werden, und oben mit zwei plattgestickten, gelb-weißen Ovalblättchen zu vervollständigen sind.

7971. Randverzierung für eine Altardecke (Applikation und Goldstickerei). Das äußerst wirkungsvolle Muster wird auf kardinalrotem Tuch aufgezeichnet. Das Kreuz und die äußere Umrandung der Decke werden mit Goldbrokatsstoff appliziert, dessen Befestigung dementsprechend mit feiner Goldschur geschieht. Lilien, Blätter und Stiele führe man mit Goldfäden in Flachstickerei aus. (Der Einfachheit halber kann man auch dazu goldfarbene Filzstoffseide nehmen.) Die vom Kreuz ausgehenden Strahlen werden ebenfalls in Gold gestickt. Eine Goldfranse gibt der Decke einen sehr wirkungsvollen Abschluss. Will man die Decke vereinfachen, so kann man auch weissen, waschbaren Stoff wählen und das Muster mit kardinalroter Seide sticken, was für einen Hausaltar recht geeignet sein dürfte. Dazu würde eine passende rote Franse der richtige Abschluss sein.

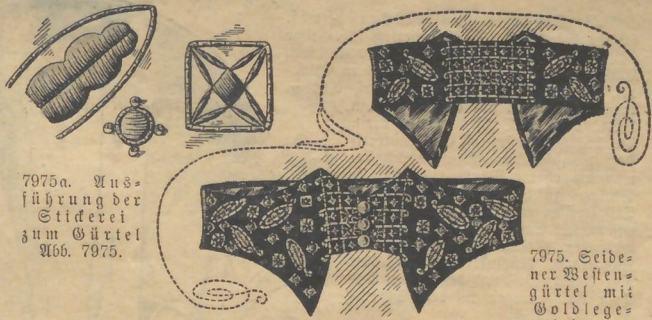
7972. Wäschebeutel aus Kretonne mit überhängenden Zaden in Madeirastickerei verziert. Der aus buntemustertem Kretonne hergestellte Wäschebeutel besteht aus zwei unten abgerundeten



7971. Randverzierung für eine Altardecke. (Applikation und Goldstickerei.) Musterzeichnung auf dem nächsten Schnittmusterbogen.

Stoffhälften von je 50 cm Breite und 60 cm Länge ohne Saumzugabe. Die Seitennaht wird oben 10 cm lang offen gehalten, und die oberen Stoffränder sind über zwei Holzstäben einzureihen. Mit Korbschlingen von der Grundfarbe des Cretonnestoffes wird der Wäschebad an der Wand aufgehängt, und mit gleichfarbigen Quasten ist er auszustatten. Die Vorderseite wird mit zwei überhängenden Zaden aus weißer oder entsprechend hellfarbiger Leinwand verziert, die mit DMC-Glanzstickgarn Nr. 18 zu arbeiten sind. Die Außenränder derselben werden mit Langetten gesichert, und die leicht auszuführende Stiderei besteht in Stielsticklinien, runden und länglichen Bindlöchern, sowie plattgestickten Blättchen.

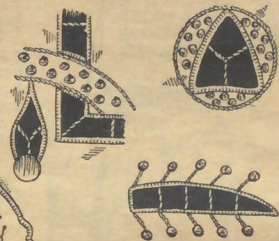
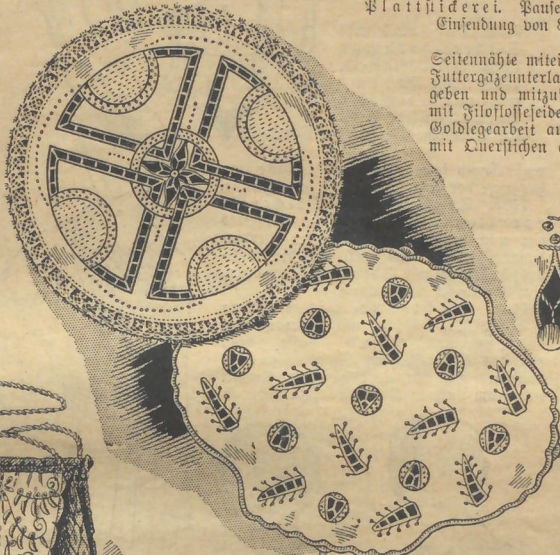
7978 und 7974. Zwei Brotkorbdeckchen in Weißstiderei. Beide Deckchen sind aus weißem Leinen hergestellt und mit DMC-Glanzstickgarn Nr. 18 weiß gearbeitet. Das erste Deckchen, das einen Durchmesser von 20 Zentimeter hat, ist ringsherum gesäumt und mit 2½ Zentimeter breiter Valenciennes- oder Klöppelspitze zu umranden. Die Stiderei besteht aus Stielsticklinien, die mit Knötchen zu füllen sind, sowie à-jour-Streifen, wofür beim Vorziehen gleich die aus ummündenen Spannflächen bestehenden Verbindungsstäbchen einarbeiten sind. Dann wird der Stoff darunter der Länge nach durchgeschnitten, nach beiden Seiten umgelegt, und die zwei Ränder sind in Art der Bindlöchstiderei zu sichern. Auch die Mittelform des Musters ist in gleicher Weise herzustellen, und je zwei der einander gegenüberliegenden Halbtreise sind mit senkrecht- bzw. waagrechtlaufenden Sandstichen auszufüllen. Auch farbig gehalten macht sich das Deckchen sehr hübsch. — Nr. 2 ist 21,26 Zentimeter groß und wird mit gleichem Material gearbeitet. Der Außenrand ist zu um-



7975a. Ausführung der Stiderei zum Gürtel Abb. 7975.

7975. Seidener Westengürtel mit Goldlegearbeit und Plattstiderei. Partie zur Stiderei zu beziehen gegen Einföndung von 80 s (1 K) und Porto

Seitennähte miteinander zu verbinden, eine weiche Futtergazeunterlage ist in gleicher Größe beizugeben und mitzusticken. Außer der Plattstiderei mit Filostoffeide ist das Muster hauptsächlich in Goldlegearbeit ausgeführt, wofür Goldschürchen mit Querstichen aus gelber Nähseide angeheftet



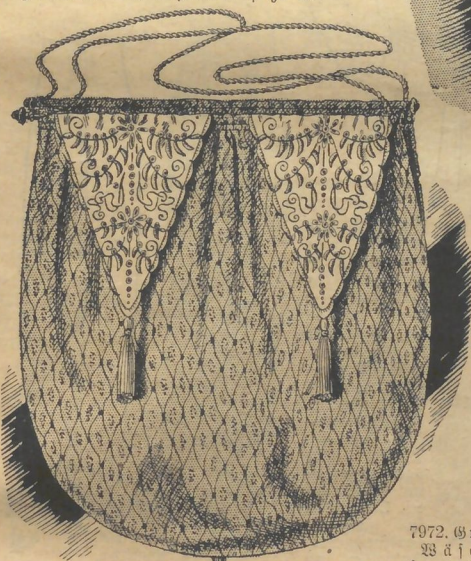
wird. Ovale Vierecke und Tupfen sind in dieser Art zu umranden, nachdem erstere mit hellgrünen Blättern und letztere mit graublauer Seidenstiderei gefüllt wurden. Die Vierecke sind mit fraisefarbenen Mittelstücken zu versehen, von den aus schwarze Spannstiche aus Kordonnesteife nach den Ecken führen. Ebenso sind den Tupfen schwarze Knötchen beizugeben, wie auch die Blätter

7973 und 7974. Zwei Brotkorbdeckchen in Weißstiderei. Hierzu Bügelmuster je gegen Einföndung von 20 s (24 h) u. Porto.

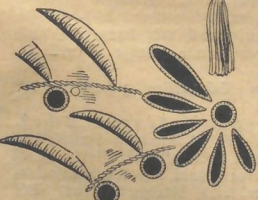
schwarze Stielstickrippen erhalten. Die Rückseite des für Kleider und Blumenröcke gleich gut geeigneten Gürtels wird mit Fischbeinflächen gestickt und mit leichter Seide abgefüttert.

7976. Anhänger in Perlen- und Stidarbeit. Der leicht herzustellende, aus einem 6,7½ Zentimeter großen Stückchen Goldstoff gearbeitete Anhänger bildet, auf einfachen Haufen oder Kleidern getragen, eine hübsche Verzierung derselben. Er wird auf einem Kartonblättchen aufgenäht, nachdem dieses mit goldfarbener Seide bezogen wurde. In der Mitte ist ein kleines Oval aus einem Silberbändchen anzunähen, und seine Ränder sind, gleich dem Außenrand der ganzen Form, mit Silberfördeldchen, das mit Querstichen aus feinem Goldfaden aufgenäht wird, zu bedecken. Das Oval wird nun mit zwei eiförmigen, grünen, sowie zwei größeren und einem kleinen, länglichen Topasstein ausgefüllt, und die außen anschließenden, plattgestickten Flächen werden mit pflaunblauer Filostoffeide gearbeitet. Aus feinen, grünen Glasperlen sind die Zweige herzustellen, die in weißen Wachsperlen endigen. Für die Gehänge werden Goldperlen-Schnüre, gleichfalls von Wachsperlen unterbrochen, verwendet und auf Leinwand eingewickelt. Zur Herstellung der 75 Zentimeter langen Schnur ist Goldbändchen mit einer Kette aus den feinen, grünen Glasperlen zusammenzubereiten und in gleichen Abständen zu verknöten.

6891. Wirtschaftsschürze in moderner Form. Den Rücken- sowie Vorderteil der kleidsamen Schürze hat man der Kimonopasse mit angelegtem kurzen Ärmel unterzuzufügen. Der Volant, der den unteren Rand begleitet, der Ausschnitt- sowie Ärmelrand werden mit Soutache garniert. Born angelegte Tasche mit Taschensklappe. An den hinteren Rändern Knopfschluß.



7972. Großer Wäschebeutel aus Cretonne mit überhängenden Zaden in Waderastiderei verziert. Mustervorzeichnung zur Stiderei auf dem nächsten Schnittmusterbogen.



7972a. Ausführung der Waderastiderei zum Wäschebeutel.

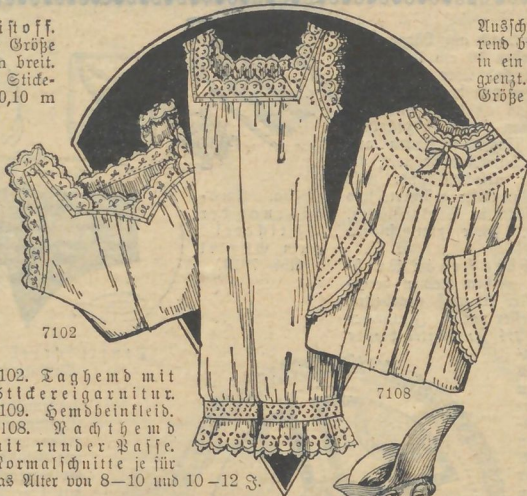
auszustatten. In kurzen Stielsticklinien werden hierbei noch Knötchen angebracht.

7975. Seidener Westengürtel mit Goldlegearbeit und Plattstiderei. Der aus bischofskila, königsblauer oder schilfgrüner Seide herzustellende, elegante Gürtel besteht aus Rücken- und Vorderteilen, die in der vorderen Mitte verbedeten Hafenschluß erhalten, der außen mit drei Zierknöpfen markiert wird. Rücken- und Vorderteile sind durch die



7976. Anhänger in Perlen- und Stidarbeit.

6892. Schürze aus Stidereistoff. (Siehe Schnitt XV.) Erforderlich für Größe III etwa 1,00 m Stidereistoff, 0,80 m breit, 0,80 m Stiderei, 0,12 m breit, 0,90 m Stiderei, 3 cm breit, 2,50 m Stiderei, 0,10 m breit, 0,80 m Stidereinfaß, 4 cm breit, 0,25 m Watfist, 1,00 m breit. Die hübsche Schürze ist aus Stidereistoff zuzuschneiden. Den Sahtteil hat man am oberen Rande mit schmaler Stiderei zu begrenzen und mit den Trägerteilen aus breiter Stiderei sowie mittels Einsaß mit der Schürze zu verbinden. Stiderei begleitet auch den Außenrand. Rückwärts Bindebänder. Der Schürzenteil und der Volant sind ihrer Größe wegen auf dem Schnitt-



7102. Taghemd mit Stidereigarnitur.
7109. Hemdbeinkleid.
7108. Nachthemd mit runder Paffe. Normalschnitte je für das Alter von 8-10 und 10-12 J.

musterbogen je mit Umbruch gegeben; man hat diese vor dem Zuschneiden zu ergänzen.
7102. Taghemd mit Stidereigarnitur. An dem hübschen Taghemd hat man nach Ausführung der Verbindungsnahte den Ausschnitt und den Armausschnitttrand mit Stiderei zu begrenzen. Auf der Achsel Knopfschluß.
7108. Nachthemd mit runder Paffe. Die hübsche, mit Banddurchzug und Hohlraum verzierte Paffe wird mit den einzureihenden Knopfzeilen verbunden. Die kurzen, eingesetzten Ärmel haben am unteren Rande Langettenabjchluß.



7078. Nachmittagskleid mit kurzer Faltenunika. Normalschnitt, Größe I und II.

In dem vorderen Kumpsteil hat man vorn den Schließerschnitt auszuführen und die offenen Ränder durch die anzulegende Untertrittleiste und gegenüberliegende Knopfleiste zu sichern.

7109. Hemdbeinkleid. In dem Hemdbeinkleidteil hat man nach Ausführung des seitlichen Schließerschnittes die offenen Ränder durch die anzulegende Schließpatte und schmalen Saum zu sichern. Der hintere obere Rand wird in ein Bündchen gefaßt und dem anzulegenden Rückenteil aufgenöpft. An den hinteren Rändern und auf der Achsel Knopfschluß. Schmale Stiderei begleitet den



7977. Bluse mit Westeneinfaß. Normalschnitt, Größe III und IV.

Knöpfenstiderei auszustatten. Ueber den schlichten, 1,50 Meter weiten Dreibahnrock fällt lose die Tunika, die nach angebenen Zeichen auf den Schnittteilen in doppelter auspringende Toffalten zu ordnen ist und unter dem Samtbandgürtel mit dem Rock und den übereinandergreifenden Schoßteilen zusammen der Taille angefügt wird.

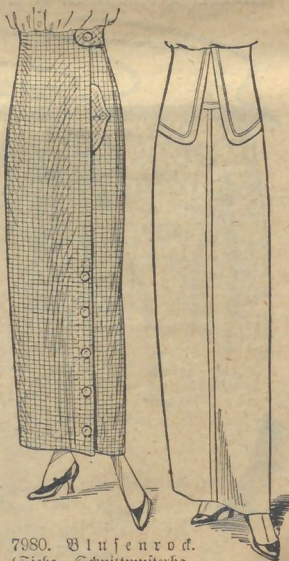
7979. Blusenrod mit kurzem Schoß. Die ganze untere Weite des hübschen Rodes, der vorn und rückwärts mit überretendem Rande gearbeitet ist und am oberen Rande mit der lose fallenden Tunika verbunden wird, beträgt 1,60 m. Der Tunika ist vorn der kleine Einfaßteil unterzusteppen. Den oberen Rand stützt ein gerader Zinnergürtel.

7980. Blusenrod. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt XIV.) Normalschnitt, Größe 0 und I. — 7979. Blusenrod mit kurzem Schoß. Normalschnitt, Größe I und II.

6891. Wirtschaftsschürze in moderner Form. Normalschnitt, Größe I und II. — 6892. Schürze aus Stidereistoff. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt XV.) Normalschnitt, Größe II und III.

Ausschnitt- und den Armausschnitttrand, während breite Stiderei die unteren Ränder der in ein Bündchen zu fassenden Beintlinge begrenzt. Der Hemdbeinkleidteil ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen durchschnitten gegeben. — 7977. Bluse mit Westeneinfaß. Weißer Wollbatist bot das Material zu dem Kimonoteil, dem Ärmel und dem kleidamen Kragen, während zu der zweireihig schließenden Weste, die rechts in ganzer Größe, links nur bis zur eingezeichneten Randlinie zugeschnitten wird, und dem Aufschlag, schwarzweiß gemusterter Stoff gewählt war.

7978. Nachmittagskleid mit kurzer Faltenunika. Das aparte Kleid aus fraisefarbigem Popeline kann auch aus Watfisseide, Leinen oder leichter Seide nachgearbeitet werden. Für den Einsaß aus glattem Tüll hat man vorerst in einem entsprechend großen Stoffteil je zwei Gruppen von schmalen Säumchen abzunähen. Zu der Ärmelpuffe, die dem Futterärmel angefügt und am unteren Rande bis zur eingezeichneten Linie mit Spitze begrenzt wird, ergab gleicher Tüll das Material. Der kleidsame Kragen, der Ausschnitt- und der Ärmelrand der Kimonobluse sowie die kleinen Schoßteile sind mit schwarzer



7980. Blusenrod. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt XIV.) Normalschnitt, Größe 0 und I. — 7979. Blusenrod mit kurzem Schoß. Normalschnitt, Größe I und II.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf Dem Bestellschein.





Stimmen aus dem Leserkreise.

Unsere Ernte!

Ich habe in den letzten Tagen beobachtet, daß immer noch Leute in den öffentlichen Parks und Anlagen beschäftigt werden. Die Ernte steht auf dem Felde und es fehlt an vielen fleißigen Händen, sie hereinzubringen. Man sollte daher in unserer schicksalsschweren Zeit lieber auf die Instandhaltung der Anlagen verzichten und alle zur Verfügung stehenden Kräfte für die Erntearbeiten heranziehen.
Ein Vaterlandsfreund.

Lapidarstil.

So nennt man die kurzgefaßte, knappste Form von Schriftstücken. Diesen Titel kann man auch auf Inserate anwenden, die in Telegrammstil alles Nötige enthalten und dabei doch nicht viel kosten sollen. Das ist gewiß lobenswert, in Kürze etwas in der Zeitung anzukündigen. Leider verfallen dabei aber viele Inserenten unbewußt in einen derartigen Stenogrammstil, daß die Anzeige völlig wirkungslos bleibt. Ein Beispiel: Da lese ich unter den Privatanzeigen der „Hausfrau“: „Winterüberzieher zu verkaufen. S...straße 6, 11.“ Es melden sich eine Anzahl Kauf-

lustige, und keiner kann das Kleidungsstück gebrauchen, weil es zu weit oder zu eng ist, und der Inserent rennt beim zehnten Male klingeln während zur Tür, in der Voraussetzung, daß die Besichtigung doch wieder erfolglos sein wird.

Warum nun nicht gleich inserieren: „Winterüberzieher, gut erhalten, für starken, großen Herrn, für 8 M. verkäuflich.“ Interessenten wissen dann sofort, das ist etwas für dich — oder das ist nichts, und der Verkäufer braucht nicht unzählige Male nutzlos den Gegenstand vorzuführen. Also, Hausfrauen, Inserate zwar knapp in Form, aber doch hauptsächlich nicht fortlassen.
Frau Berthi Pf.

Zöpfe

solche identische Haararbeiten in nur echten deutschen Haar werden gut und preiswert angefertigt. Große Auswahl in Köben vorhanden. Schöne Toilette-Mittel f. Damen in jeder Preislage. Fr. Kocun, Styleur, Gr. Marktstr. 13. Cafe Jacobstraße. [4288]

Eisenach

**Fachschule
f. Damenschneiderei**
Eisenach, Hainweg 10

Gründlicher Unterricht in **Schnittzeichnen, Schneidern und Buntsticken.**
Beginn der Kurse am 1. und 15. eines jeden Monats.
Ganze und halbe Tageskurse.

Prospekte frei
Die Vorsteherin: Frau **Elise Ziehme**
akademisch gebildete Lehrerin und geprüfte Damenschneidermeisterin

Hettstedt

Hamburger Kaffee-Lagererei
NEU ERÖFFNET!
Markt 41. [4164]

Etablissement Hohenzollernpark, Hettstedt.

Empfehle einem geehrten Publikum meine Restaurationsräume nebst großem, schattigem Garten zur gefälligen Benutzung. 4245
Spielplätze für Kinder vorhanden.

Nähmaschinen

Reparatur, Fahrräder, Ersatzteile etc.
H. Liebe, Hettstedt, Markt 21,
Nähmaschinen- und Fahrradhandlung [4248]

Weimar

Seine Hüfte modern und gut beladen will, findet größte Auswahl und denkbar billige Preise

8272 bet
S. Alexander, Schuhwaren
Weimar, 33 Jakobstr. 33

Regenschirme

in sehr haltbaren, jahrelang erprobten Stoffen mit stets neuesten, elegantesten Stöcken in riesiger Auswahl von 2,00 bis 50 M. per Stück empfiehlt
Breiteweg 48 **Oskar Jacob** Breiteweg 48



Original-Victoria-Nähmaschinen

Fabrikat: **H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.**
sind erstklassig. Reparaturen so gut wie ausgeschlossen
Allein-Vertr.: **Alfred Freistedt, Magdeburg, Breite Weg 7/8**
Ersatzteile. Fernsprecher 5035. Reparaturen aller Fabrikate.

Wittenberg Gardinen

in reichhaltiger Auswahl. Erstklassige Fabrikate
J. Carl Böttger, Wittenberg, Schloßstraße 2.
Wäsche- und Leinenhaus. [4146]

Moderne [4219]
Kinderkleidchen, Hüte, Mäntel
Knaben-Anzüge
empfehlen in allen Preislagen
Lüdecke & Sohn, Inh. Gebr. Schneider
Wittenberg, Bez. Halle
Coswigerstraße 7. Schloßstraße 91

Wolle zum Sticken, Stricken, Häkeln.
Handschuhe, Strümpfe
Korsetts. A. Schlüter, Wittenberg
3248 Collegenstraße 81.

Naumburg

Möbel-, Spiegel-, Polsterwarenlager
„Zum Kranich“
von **Oscar Schmidt, Tischlermstr.**
Naumburg a. S., Reußenplatz 12
Lieferung ganzer Wohnungseinrichtungen sowie einzelner Sachen in jeder Preislage, nur solide Arbeit und billigste Preise. Per Kasse höchster Rabatt. [3269]

Anker-Resonanz-Musik-Apparate

die beste Hausmusik. [4258]
Alleinvertreter für Naumburg:
Oskar Körner, Steinweg 10.

Bernburg

Artur Dobschlag, Bernburg
Juwelier-Werkstatt und Graviranstalt
Kugelweg Nr. 15
SPEZIALITÄT: 3243,3
Kinderzähnen-Schmuck, Jagd-schmuck, Vergoldung, Versilberung.

Victoriapark und Theater

empfiehlt seine Gartenlokalitäten als angenehmen Aufenthalt vor und nach dem Theater. [4176]
O. W. Mennicke.

Buckau

Gegr. 1847. **Buckau!** Gegr. 1847.
Schuhhaus W. Brandt, Ecke Gärtnerstr.
Aeltestes u. größtes Lager am Platze
Vorzeiger dieses erhält 8% Rabatt. [341]

Halberstadt

Adolf Kuhr, Juwelier
Halberstadt Schmiedestraße 3
Gold- und Silberwaren
Damen- u. Herrenuhren

Verkauf von **echten Straußfedern**

Reinigen, Krausen und Färben von Straußfedern. 4306
L. Bollmann, Magdeburg,
Kutscherstrasse Nr. 17, I.

Mühlhausen

Etablissement „Schwanenteich“
Mühlhausen in Thüringen
Größter Saal Thüringens. Grosser schattiger Garten. Gelegenheit zum Gabeln auf dem Schwanenteich.
Pension speziell für Familien. [4242]

Marie Deschinger, Mühlhausen,
Grünstraße 78. 4255
empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter und einfacher **Damen-, Herren- und Kinderwäsche.**

Bruchbänder Geradenhalter
Leibbinden Beinschienen
Stützkorsett

Bruno Klingenberger
geprüfter Bandagist [4254]
Brückenstrasse 24

Gotha

Zahnatelier

Paul Reuther
Künstliche Zähne, Plomben, Zahnziehen usw. Gotha, Gartenstr. 24.

Arthur Seebler, Mechaniker, Gotha

Telephon 568 [449]
Nähmaschinengeschäft und Plisse-Brennerei



Im Herzogtum größte u. beste Auswahl d. bedeutendsten und leistungsfähigsten Nähmaschinen - Fabrikate des Kontinents, als:
Platt, Phoenix, Naumann usw.
— Fachmännisch — reelle Garantie und Bedienung bekannt. Teilzahlung gestattet.

Sächsisch-Thüringische Frauen-Rundschau.

Die Frau und der Krieg.

Dejau. In einer gemeinschaftlichen Sitzung von Angehörigen der amtlichen Berufsvertretungen wurde beschlossen, selbständigen Gewerbetreibenden (Handwerkern, Kaufleuten, Industriellen usw.), welche vertretungsweise die Geschäftsführung anderer Betriebe oder geschäftliche Arbeiten in anderen Betrieben übernehmen wollen, kaufmännischen und technischen Beamten, die anderweitige Beschäftigung suchen, männlichen und weiblichen Arbeitskräften jeder Art, gelehrten und ungelehrten, namentlich auch Frauen von Kriegern Beschäftigung, soweit möglich, in den örtlichen oder hiesigen Arbeitsnachweisen zu vermitteln. Gesuche von selbständigen Gewerbetreibenden und von kaufmännisch-industriellen Beamten in denen das Alter, die gewünschte und die bisherige Arbeit angegeben werden muß, können an die Handelskammer, Handwerkskammer und Landwirtschaftskammer gerichtet werden.

Magdeburg. Alle Frauen und Mädchen, welche außer der Krankenpflege jetzt die vielerlei Arbeit übernehmen wollen, die durch Frauenkraft geleistet werden kann, mögen sich an die Vermittlungsstelle, Rentiergasse C (am Dom) wenden. Meldungen werden täglich von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr entgegengenommen, auch von solchen Frauen und Mädchen, die entweder sich ganz zur Verfügung stellen können oder auch nur zeitweise Liebes- und Aushilfsarbeit übernehmen wollen. Ebenso sind Meldungen solcher Stellen erbeten, die Hilfskräfte nötig haben, sei es für Näh- oder Schreibarbeiten, für Mithilfe im Haushalt, auf dem Lande, in Kinderhorten, Kinderbewahranstalten und dergleichen.

Das Kriegs-Befeldungsamt des 4. Armeekorps errichtet eine Näherinnen-Abteilung. Schneiderinnen, Maschinennäherinnen und Nadel-Maschinen-Stickerinnen können sich vom 17. August an im Erdgeschloß der Bauergewerkschule am Krötenort melden; der Beginn der Arbeit wird später bekannt gegeben.

Der Knaben- und Mädchenhort der Stadtmmission in der Aderstraße wird nach wie vor geöffnet bleiben, so daß die Mütter, die infolge der Einberufung ihrer Männer auf Erwerb ausgehen müssen oder die sich den Erntearbeiten widmen wollen, ihre Kinder dem Hort

anvertrauen können. Die Aufnahme ist unentgeltlich.

In der Sprechstunde der Stadtmmission wird täglich von 11-12 Uhr durchreisenden jungen Mädchen und Frauen Rat und Auskunft erteilt. Auch wird dort gern Auskunft gegeben über alle getroffenen Maßnahmen zur Linderung der etwa auftretenden Noie.

Der Hausfrauenverein zu Magdeburg hat sofort nach Bekanntgabe der Mobilmachung beschlossen, die sämtlichen Anstalten des Hausfrauenvereins, sowohl die Volkstüche wie auch die große Küche im Heim zur Verpflegung der durchziehenden Truppen bereit zu stellen. Auch ist der Verein selbstverständlich gern bereit, bei Einquartierungen soweit als irgend möglich Lagerstätten zu gewähren. Ebenso wird er in seinem Vereinshaufe Neuer Weg 1-2 alle Nachrichten entgegennehmen von Familien, die freiwillig bereit sind, sich bei dem Liebeswerke zu beteiligen, Speisen auszubereiten oder Schlafgelegenheiten zu beschaffen.

Die Pfeifferschen Anstalten zu Magdeburg-Cracau rufen ihr neuerbautes Handwerkerheim, das jetzt eröffnet werden sollte, zu einem Kriegsazarett aus. Es soll zunächst mit fünfzig Betten eröffnet werden, die Zahl derselben kann infolgedessen bei den vorhandenen Räumen unschwer auf 150-200 gebracht werden. Auch ist mit dem Garnisonlazarett die Aufstellung von zwei großen Kriegsazarettbaracken vereinbart worden. Angesichts dieser Aufgaben sieht sich das Diakonissenmutterhaus genötigt, im Laufe der Zeit die auf auswärtigen Stationen befindlichen Schwestern zurückzuziehen und neue Hilfskräfte einzustellen. Für diese neue große Aufgabe zählt das Liebeswerk auf die wertigsten Unterstützungen seiner Freunde. Daher sind Gaben an Geldmitteln, Wäsche, Lebensmittel, Geschirre und sonstigen Gebrauchsgegenständen der Direktion der Pfeifferschen Anstalten hochwillkommen.

Die Erholungsstätte Fort 2 und die Lungenfürsorgestelle Große Klosterstraße 10b mußten leider, da die Schwestern infolge der Mobilmachung anderweit Verwendung fanden und ein Ersatz nicht zu beschaffen war, geschlossen werden.

Soziales.

Weimar. Der Allgemeinen Waisenverforgungsanstalt im Großerzogtum Sachsen gehören jetzt 1995 Waisenkinder an. Das jährliche Verpflegungsgeld wurde von 50 auf 70 Mark erhöht, außerdem erhält jedes Kind für die Anschaffung von Schulbüchern 10 Mark. Die Einnahmen der Anstalt betragen im abgelaufenen Jahre 170 710

Mark, die Ausgaben 147 034 Mark. Im Sächsischen Institut, das eine Einnahme und Ausgabe von 15 351 Mark hatte, sind 17 Waisenkinder untergebracht worden. Beide Anstalten erhielten von der Staatskasse erhebliche Unterstützungen.

Stiftungen.

Buttstädt. Frau Friederike Pfeiffer vermachte unserer Stadt 9000 Mark.

Erfurt. Der Gewerbeverein stellte dem Magistrat seinen circa 12 000 Mark betragenden Hausbaufonds mit der Bestimmung zur Verfügung, die Mittel für die Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern und für die Verwundeten zu verwenden.

Nordhausen. Die Deutsche Schachbaugeellschaft hat für das Rote Kreuz Nordhausen einen Beitrag von 10 000 Mark gespendet.

Römhild. Unsere Stadt errichtete mit einem Kapital von 10 000 Mark eine „Herzogin-Charlotte-Stiftung“ deren Zinsen alljährlich am Geburtsfest der Herzogin von Weiningen armen Römhilder Einwohnern zugute kommen sollen.

Unterricht.

Der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten hat, um den Schülern der höheren Lehranstalten und der Lehrerseminare, die infolge der angeordneten Mobilmachung der Armee in diese eintreten wollen oder müssen, die vorgängige Ablegung der Reifeprüfung bzw. der 1. Lehrprüfung zu ermöglichen, folgendes angeordnet: 1. Für höhere Lehranstalten: Mit Schülern, die der Prima mindestens im dritten Halbjahr angehören und sich entweder über ihre Verpflegung zum Eintritt in die Armee durch die betreffenden Militärpapiere ausweisen oder die Zustimmung ihrer Väter oder Vormünder zu ihrem freiwilligen Eintritt beibringen und für militärtauglich befunden worden sind, ist sogleich die Reifeprüfung abzuhalten. Die Prüfung ist für die Oberprimaner, die der Prima bereits im vierten Halbjahr angehören, nur eine mündliche, für alle übrigen eine schriftliche und eine mündliche, die in möglichst kurzer Frist nach der schriftlichen abzuhalten ist. Den Prüflingen, die die Prüfung bestanden haben, ist das Reifezeugnis sofort auszufertigen und auszuhändigen. 2. Externen, die sich zur Reifeprüfung melden und im übrigen die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt haben, sind unter den oben erwähnten Voraussetzungen einer höheren Lehranstalt zur schriftlichen und mündlichen Prüfung zu überweisen. Wenn sie früher die Prima oder Obersekunda besucht haben, sind sie nur dann zur Prüfung zuzulassen, wenn ihre Befreiung in die Prima Dienen 1913 erfolgt ist.



ANKÜNDIGUNGEN AUS ERFURT



Geschäftsstelle: Schlösser-Straße Nr. 11-12

Annahme von Abonnements und Inseraten

Streng reell! Damen- u. Herren-Stiefel nur beste Qualität, billigst bei 4329 E. Langer, 13 Jahre branckekundig A. Langer, Erfurt, Johannesstr. 91

Sprechst. tägl. 9 bis abds. 9 Uhr auch Sonn- und Wochentags 4293 Frau Nitz, Kreuzgasse 3, part. r.

Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen.

Erfurt. Denkmäler. Das Lutherdenkmal, der Reiterdenkmal (am Anger), das Riegerdenkmal (im Friedhof), das Reiterdenkmal Kaiser Wilhelms des Großen (am Kaiserplatz). Museum für Kriegserinnerungen, Augustinerstraße 30. Geöffnet Sonntags von 11-1 Uhr unentgeltlich. Der Dom, am Friedrich-Wilhelm-Platz. Besichtigung täglich, Eintritt 60 J. Etädtliche Altertümer und ethnographische Sammlung, Dopplplatz 14/15. Besichtigung täglich von 10-4 Uhr. unentgeltlich. Reichshallen-Theater, Dalbergsweg 1.

Möbelhaus A. Oxenfurt solid - geschmackvoll - billig. 4290 Möbelhaus A. Oxenfurt Telefon 1491. - Augustinerstrasse 28.

Wäschezeichen keine Ausführung, bill. Preise. G. Häbner, mechan. Stickererl, Reglerungstr. 40. 14172 Wissenschaftl. Phreno-Grapho-logisches Institut 4174 von Frau Marie Grude, Erfurt, Pfeiffersgasse 15a, pt. Brieflich bearbeitet ich Horoskop nach genauer wissenschaftl.-astrologischer Berechnung unter Angabe des Geburtsstages und Jahres bei Einssendung v. 1.00 M. auch in Marken

Achtung! Bisen, Herren- und Damen-Wäsche, Rester, Schürzen, Bettzeuge, Gardinen und dergleichen verkauft billig 4216 F. Reißner, Udestedterstraße 11, I, 1. Höhne's Seifenhaus Erfurt, Löberstrasse 25-27 Ein Versuch lohnt von meinen prima Putz- und Toiletteseifen. Schwämme, Haas- und Haasmit-Artikel. 4216

Anger 39/40 Gardinen-Greiner Filiale: Ecke Regierungsstr. Größtes Gardinen-Special-Geschäft Erfurt Johannesstr. 119

Heilmagnetiseur H. Wiese, Futterstraße 2, part. Behandlung aller Krankheiten mit nachweisbar bestem Erfolge. Magnetismus ist die älteste aller natürlichen Heilmethoden. 3599

Schocoladen Dathe Erfurt, Johannesstraße 14. emstliche Schokoladen in Tafeln aller großer Sorten, Defens von süßlicher bis zum feinsten, Kets und Bistuffs, Kaffee und Tee. 4% Rabatt.

Hüte für Damen und Kinder Preise herabgesetzt Frieda Herold Erfurt, Meyerstraße 13 Mitglied des Rabattsparvereins 417

Schneiderei Umändern von Kleidern, Knabenanzügen, Mänteln sportbillig. Frau Merkel, Erfurt Langebrücke 21-22. 4153

**Fernsprecher.
Fragen.**

Abdruck und Beantwortung der Fragen erfolgen kostenfrei. Fragen ohne Angabe der Adresse werden nicht berücksichtigt. Kauf-, Wiß-, Unterrichts-, Stellen- und Arbeitsangelegenheiten, desgleichen Fragen nach freundschaftlichem Verkehr oder nach Besuchsangelegenheiten finden nur im Ausnahmefalle Aufnahme. Wir bitten, zu beachten, daß Fragen und Antworten aus technischen Gründen nicht gleich in der Woche des Eingangs veröffentlicht werden können.

1084. **Malerin:** „Wo findet Malerin auskömmliche Existenz ev. auch tunsigeme „Gich?“

1086. **Tabak:** „Wie kann man selbstgezeugenen Tabak fermentieren? Wie lange dauert es, bis der Tabak geraucht werden kann?“

1087. **Elektromotor:** „Wie groß ist das Durchschnittsgewicht eines 6-Volt-Elektromotors?“

1088. **Geschäft:** „Kann zur Eröffnung eines Konfektionsgeschäfts, im kleinen betrieben, als Nebenbeschäftigung geraten werden?“

1089. **Stridarbeit:** „Wer kann mir aus Erfahrung mitteilen, ob die Herstellung von Stridmaschinenarbeiten lohnend ist?“

1090. **Architekt:** „In welcher kleinen aufblühenden Stadt findet Atelier für Architekturstudien- und Bauausführungen guten Verdienst?“

1091. **Examen:** „Welches Wissen und welche Ausbildung ist erforderlich, um das Einjähriges-Examen vor der Prüfungs-Kommission abzulegen?“

1092. **Seimattlie:** „Bitte um den Text des Liedes, dessen Refrain lautet: „Schön ist es überall, doch glaubt mir auf mein Wort, in unserer Heimat ist der schönste Ort.““

Antworten.

Die hier abgedruckten Antworten unserer Leserinnen werden im ersten Monat nach Quartalschluss honoriert. Da wegen Platzmangels nicht alle Antworten veröffentlicht werden können, wird ein Teil derselben den Anfragenden direkt zugeandt.

Beamtin. (Frg. 981, Nr. 36.) 1. Eine Dame, die bisher im Fernsprechdienst tätig war, krankheitsshalber aber den Beruf wechseln muß, sollte zunächst durch eine geeignete Kur oder entsprechende gesunde Lebensweise ihre Gesundheit wiederzuerlangen suchen, ehe sie in einen neuen Beruf eintritt. Sodann kommt es darauf an, ob die Dame über ein Betriebskapital zu verfügen hat oder mittellos ist. Im ersteren Falle würde ich aus Erfahrung die Vermietung möblierten Zimmer an Kurgäste in einem gutbesuchten Badeort empfehlen. Bäderalmade und Prospekt erhält man in den Verkehrsburden. Nach der Wahl des Badeortes ist eine passende Wohnung von 6-12 Zimmern im Erdgeschoß oder erste Etage mit Balkon und Garten zu mieten. Am besten wäre ein größeres Familienhaus oder Villa in guter Lage im Badeviertel. Die Zimmer werden zweckmäßigerweise mit weißlackierten

Unser neuester äußerst spannender Original-Roman:

**Die schöne
Wiß Lilian**
von H. Courths-Mahler

beginnt in dieser Nummer, worauf wir unsere geehrten Leser nochmals aufmerksam machen
Der Verlag

Wänden ausgestattet. In der ersten Zeit muß in geeigneten Zeitungen inseriert und die Zimmer dürfen nicht zu teuer, besonders in der Vor- und Nachsaison, abgegeben werden. Ist erst ein Stamm von Kurgästen vorhanden, die sich im Hause wohlfühlt haben, so geschieht die Empfehlung von Mund zu Mund. Selbstverständlich muß auf peinliche Sauberkeit, Ruhe im Hause gehalten und Rücksicht auf die persönlichen Wünsche der Kurgäste genommen werden. Da die Badeaison gewöhnlich nur den Sommer über dauert, so bleibt der Winter der Erholung gewidmet. Die Vermietung mit voller Pension ist nicht zu empfehlen, da zu angreifend. Durch Ablassen von Limonaden, Tee, Ansichtskarten und Büchern kann noch nebenbei verdient werden. Die Zimmerpreise bewegen sich der Saison und der Lage des Zimmers entsprechend zwischen 10-35 M für eine Woche. Im Durchschnitt kann 15 M für ein Zimmer erzielt werden. Als Betriebskapital würden 3000 bis 5000 M genügen, wovon jedes Jahr kleinere Verbesserungen oder Vervollkommnungen im Haushalt geschaffen werden. Ist kein Betriebskapital zur Verfügung, so kommt es darauf an, ob die Dame ein etwa vorhandenes Talent oder Wissen beruflich verwerten kann. Andernfalls könnte die Dame vielleicht den Beruf einer Stütze der Hausfrau in einem Haushalt ergreifen, wo Dienstmädchen vorhanden ist, auch zu Kindern. Die Stellen werden verhältnismäßig gut bezahlt

(20-50 M monatlich) und sind nicht so anstrengend. Die dazu erforderlichen Kenntnisse werden meistens in der Anfangsstellung erworben. Am besten bezahlt werden die Stellen von Köchinnen in herrschaftlichen Häusern (50-100 M und darüber), jedoch gehört dazu außer einer besonderen Ausbildung auch Lust und Geschick zum Kochen und vor allem gute Gesundheit.

2. Die Dame, welche den Fernsprechdienst aufgeben muß, weil er zu anstrengend ist, könnte versuchen, eine kleine Postagentur zu bekommen oder sich für die Steuereinnahme melden, z. B. eine kleine Schlachtsteuereinnahme. Diese läßt ihr immer noch Zeit zur Beforgung des Haushalts und ev. noch zur Anfertigung von Stickerien oder Blumen, was auch eine kleine Nebeneinnahme bringt.

Gedicht. (Frg. 829, Nr. 25.) Der Verfasser des gewünschten Liedes ist Christian Fährschepott Gellert, beliebter Pieder- und Fabeldichter, geboren 1715 zu Hainichen im sächsischen Erzgebirge, gestorben 1769 als Professor der Dichtkunst, Verehrtheit und Moral in Leipzig.

D. T. (Frg. 991, Nr. 37.) Als Beruf, oder richtiger gesagt, als Beschäftigung für einen einseitig gelähmten Schloffer kann nur eine Tätigkeit in Frage kommen, welche an körperliche Kraft geringere Anforderungen stellt, dagegen mehr geistige Fähigkeiten beansprucht. Wenn diese nicht vorhanden sind, so wird es sehr schwierig sein, Rat zu schaffen. Ein noch recht ausdehnbares Feld der Tätigkeit ist die Ausführung von Reparaturen von Schreibmaschinen, Nähmaschinen und Bedüsen, wozu weniger Kraft als Geschick und technisches Verständnis gehört, welches sich der Schloffer aneignen dürfte, wenn es ihm fehlt. Die mangelnde Gebrauchsfähigkeit der linken Hand ist bei diesen Arbeiten zu ersetzen durch die Herstellung passender Daten, Klemmen und ähnlicher Hilfswerkzeuge, welche ev. mit den Fähen zu halten sind, oder in einer handlichen Einpaßvorrichtung verstellbar befestigt werden. Bei ausreichender Intelligenz könnte auch die Uebernahme von Vertretungen für den Verkauf der genannten Maschinen erwogen werden; dabei spielt aber auch der Wohnort des Betreffenden eine wesentliche Rolle, da in kleinen Ortschaften für die erwähnten Beschäftigungen zu wenig Nachfrage ist.

Wollmäuse. (Frg. 992, Nr. 37.) Wollmäuse gibt es nicht, wohl aber Wühlmäuse, (Arvicola Lapey.), die im Hause und Garten viel Schaden anrichten. Die Wasserratte oder Hamstermaus wird auch Wollmaus genannt, und vielleicht meinen Sie diese. Sie legen am besten an den Orten, wo sie sich finden, vergifteten Weizen aus, den Sie in Drogerien erhalten. In Speisegeböcken legt man aber nicht gern Gift, und eine gute Falle ist dem Gift immer vorzuziehen.

Dr. Ernst Sandow's
Künstliches
Emser Salz
bei Erkältung altbewährt. — Man achte auf meine Firma. Nachahmungen meiner Salze sind oft minderwertig und dabei nicht billiger.

Pallabona
das beste Haarentfettungs- und Reinigungsmittel ohne Kopfwäsche sollte bei keiner Dame fehlen. Bei Voreinsendung Schachtel 1.50 und 2.50 M., mindestens 10 und 20 mal reichend. [4189]
Pallabona-Versand E. Tempte, Suhl i. Thüringen.

Vitrolin
für alle
KUPFER-PUTZ Kupfer- u. Messinggerätee
HERD-PUTZ auch Kasserollen und
PUTZ Waschkessel sowie die
eisernen Herdplatten
General-Vertreter: Wilh. Teichert-Magdeburg-Schönebeckstr.

Verkaufsstellen für Linda-Schnitte:
Magdeburg, Breiteweg 189/190, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Jakobstraße 8 und Gr. Diesdorfer Straße 8, Firma Siegfried Alterthum.
Arnsdorf: Waldemar Köhler.
Bernburg a. S.: A. W. Schütze, Inh. Else Madrasch.
Dessau (Anhalt): Kavalierstraße 23, Joseph Bornstein.
Jena (Thür.): Holzmarkt, Albert Herz. Nordhausen: Kauthaus Julius Heilbrun.
Naumburg a. Saale: Georg Mierisch. Weimar: Kauthaus Sachs & Berlowitz.

Bestellschein für Linda-Normal-Schnitte.

Abbildungsart: Rock, Bluse, Kostüm, Kleid, Mantel, Mädchenkleid, Knabenanzug	Aus Heft Nr.	Abbildung Nr.	Gewünschte Größe siehe Abbildung

Gültig bis 16. September 1914.
Adresse recht deutlich schreiben:

Vor- und Zuname _____
Wohnort _____ Straße und Hausnummer _____
Bitte Rückseite beachten.





ANKÜNDIGUNGEN aus Halle^a/Saale



Annahme von Abonnements und Inseraten in der Geschäftsstelle: Halle a. S., Schmeerstraße 17-18. Fernsprecher 2825

Lokales.

Die Frauen vor die Front! Der tiefe Ernst der Lage bringt uns aufs neue zum Bewußtsein, daß es nicht nur unsere Väter und Söhne sind, von denen das Vaterland große Opfer bis zum Einfluß des Lebens fordert. Der Krieg, der neben so viel Herrlichem auch eine Fülle von Not und Elend im Gefolge hat, mahnt auch unsere Frauen und Töchter, daß sie ihre Kräfte in den Dienst des Vaterlandes stellen. Des Weibes schönste Kraft aber ist die Liebe, hingebende, opfernde, dienende Liebe. Mit dem Heer in Waffen zieht ein Heer dienender Jungfrauen in den Krieg: Die Schwestern sind's, die die Verwundeten pflegen, die die Schmerzen der Sterbenden lindern helfen, die in nimmermüder Hingabe trösten, wo keine Gattin und keine Mutter den Helden nahe sein kann. Aber nicht nur im Felde, auch in der Heimat, in Lazaretten und Krankenhäusern wie auf den Gemeindepflegestationen werden die Dienste der Schwestern in Kriegsjahren doppelt nötig. Sollte nicht in dieser verantwortungsvollen Zeit eine Mobilmachung freiwilliger weiblicher Liebesträfte erwartet werden dürfen? Sollten nicht in unseren Gemeinden viele Jungfrauen zu finden sein, die sich willig zu solcher geeigneten Barmherzigkeitsübung berufen lassen? Ist eine, die diese Zeilen liest, um Rat verlegen, so sei sie auf die Diakonissenmutterhäuser unserer Provinz in Halle, Halberstadt, Magdeburg-Krafsau und Wittenberg hingewiesen. Hier erhalten alle weiblichen Hilfskräfte, die das Herz am rechten Fleck haben, eingehende Auskunst, und hier öffnet sich eine Stätte hingebungsvoller und echt weiblicher Tätigkeit allen, die bereit sind, voll Tanbarteit und Treue ihre Kraft und Liebe in den herrlichen Dienst fürs Vaterland einzusetzen.

Aus dem Diakonissenhause. Mittwoch, den 5. August, vormittags 10 Uhr, fand öffentlicher Gottesdienst zum Landes-Vuß- und Betttag statt. Am 11. August gingen bereits 41 Diakonissen hinaus zum Dienst am Heere. Die Plätze für auszubildende Helfersinnen für den Lazarettendienst sind sämtlich vergeben für die nächsten 6 Wochen. Die Schar der sich am Sonnabend und Montag Meldenden war so groß, daß kaum ein Drittel der Meldungen berücksichtigt werden konnte; denn jeder irgend verfügbare Platz ist nun besetzt. Möchten doch manche sich dauernd für den Schwesternberuf melden, daß sie für diesen edlen Beruf gründlich geschult werden können. Von 16 neuen Orten wurden seit Januar Schwestern für Gemeindepflege erbeten. Am 11. August wurde im Diakonissenhause ein Kriegs-lazarett für 50 Soldaten eröffnet.

Ein erster Kirchen Sonntag. In allen Kirchen unserer Stadt wurde am 3. August in den Predigten des Mobilmachungsbereichs unseres Kaisers gedacht. In der Ulrichsstraße predigte im Frühgottesdienste Herr Pastor Buz von St. Johannis. Er führte aus: Wir gehen schweren Zeiten entgegen; so schweren, daß uns das Herz stille steht, wenn wir daran denken, welches Geschick über das Vaterland hereingebrochen ist. Was sollen wir tun in dieser schweren Zeit? Der Kaiser hat hierauf die rechte Antwort gegeben: Gebt in die Kirche, kniet nieder vor Gott und bittet ihn



Nicht bis zehn Stunden braucht eine geübte Schneiderin, um einen Schnitt, für dessen Genauigkeit der Betrag die Gewürze übernimmt, heranzustellen und auszubrotieren. Die Maschine vervielfältigt ihn hundertfach und nur deshalb kann er zu dem billigen Preise von 20 Pf. (30 Pf. für Nichtadonnicenten) gegen Abgabe eines Heftschloßes abgegeben werden.

Glauben Sie, daß Ihre Schneiderin, die die Schritte selbst anfertigt, der Herstellung eines einzigen Schnittes soviel Zeit und Sorgfalt widmen kann? Glaubt von der Güte des Schnittes nicht der Stoff und die Eleganz des Kleides ab?

Verlangen Sie deshalb, daß für Ihre Kleider nur Linda-Schritte verwendet werden!

33386

um Hilfe für unser waderes Heer. Zentnerschwer ruht die Sorge auf uns, jedoch mit unserer Macht ist nichts getan, und so wollen wir denn Gott im Gebet bitten, daß er uns bald wieder besseren Zeiten entgegenführe. Wenn solch schwere Tage wie jetzt auf den Menschen laften, dann müssen sie sich fragen, was ist es, was Gott mit uns vorhat? Gedanken des Friedens und der Besserung sind es für unser Volk, denn wieviel Hoffahrt, Leppigkeit, Haber, Schlafheit und anderes hat in den 44 Jahren des Friedens oftmals bei uns geherrscht und mit wieviel Unglauben ist oft der Name Gottes in den Wind geschlagen worden? Das alles ist eine ernste Anlage für unser Volk und unsere Zeit. Sind wir Gottes Kinder, so müssen wir seinem Willen uns beugen und in Demut und Ge-

duld das Schwere tragen, das er uns auferlegt. So möge die jetzige Zeit eine geeignete für uns alle werden und möge Gott der Herr nach dem dunklen Gewölk, das über uns heraufgezogen ist, unsere Truppen zum Siege führen und uns einen baldigen Frieden verleihen.

Das Rote Kreuz tritt in Wirksamkeit. Zu der schweren Stunde, da unsere Väter, Gatten und Söhne dem Rufe ihres obersten Kriegsherrn folgen und ihr Leben für das Vaterland einlegen, bittet der Vaterländische Frauenverein Halle an der Saale seine Mitglieder und alle Frauen der Stadt um tatkräftige Mithilfe. Es gilt, im Heimatgebiet Sorge zu tragen, die Wunden zu heilen; die der Krieg geschlagen hat. Spenden jeder Art, Geld, Wäsche, Naturalien, jedes kleinste Opfer, das dem Vaterlande dargebracht wird, soll mit Freuden aufgenommen werden. Persönliche Meldungen und Spenden sind zu richten an die Vorsitzende, Antonie Dehne, Schimmelstraße 7, umgehend zu melden.

Der Vaterländische Frauenverein Halle a. d. S. erucht seine „Helfersinnen vom Roten Kreuz“, sich für den Befehl bezüglich ihrer Anstellung, die jeden Tag erfolgen kann, stündlich bereit zu halten und etwaige Wohnungsänderungen dem Hauptvorstand, Antonie Dehne, Schimmelstraße 7, umgehend zu melden.

Kinderheilstätte „Marta-Hohenthal-Haus“. Die neuerbaute Kinderheilstätte „Marta-Hohenthal-Haus“ in Dürrenberg wurde am 29. Juli feierlich eingeweiht und von dem Bauherrn, Schlosshauptmann Graf v. Hohenthal-Dölkau, dem Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins Merseburg-Land übergeben. Das Gebäude ist nach den Entwürfen und unter der Leitung des Architekten G. Wolff in Halle ausgeführt und zunächst für 80 Betten eingerichtet, kann jedoch leicht auf 100 Betten erweitert werden. Es soll kränklichen und schwachen Kindern von 6 bis 14 Jahren Gelegenheit zum Gebrauch der Solbäder in Dürrenberg geben. Die Lage ist außerordentlich reizvoll in unmittelbarer Nähe der Grabenwerke mit Ausblick in das Saaleetal. Die Einrichtung des Hauses ist sehr praktisch und gediegen; es enthält vier geräumige Schlafäle, Spiel- und Speisesaal, eine gedeckte Veranda und Garten mit Spiel- und Turnplätzen. Die Beheizung erfolgt durch eine Warmwasserheizung, außer dieser ist eine Warmwasserbereitung für sämtliche Geschöpfe, sowie ein Dampfhoheparat vorhanden. Der Betrieb der Anstalt liegt in den Händen von Diakonissen aus dem Oberlin-Haus in Rowames bei Potsdam. Die Initiative für die Gründung der Anstalt ist von dem Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins in Merseburg ausgegangen, der auch den Bauplatz erworben hat. Die gesamten Aufwendungen für den Bau und dessen innere Einrichtung, einschließlich Möbeln und Wäsche, hat Herr Graf von Hohenthal-Dölkau zur Erinnerung an seine verlorbene Gemahlin in hochherziger Weise gestiftet. Bereits bei seinem Eröffnungstag konnte das Haus voll belegt werden; ein Zeichen, wie sehr es einem tatsächlichen Bedürfnis entspricht. Ein Teil der Betten hat normale Größe, damit im Kriegsfall ohne Schwierigkeiten die Umwandlung in ein Lazarett möglich ist.

Etablissement Wintergarten

Im glänzend renovierten Café jeden Abend

Künstler - Konzert

Säle u. Gesellschaftszimmer für Hochzeiten u. andere Festlichkeiten, nebst grossem schattigen Konzertgarten, zu Vereins-Vergnügen und anderen Zwecken halte ich bestens empfohlen.

439 **Ferd. Hamacher.**

Wehmers Privat-Handelsschule
Halle (Saale) Poststrasse 1 Fernruf 2141
Vorbereitung für den kaufmännischen Beruf
im Einzel- und Gruppenunterricht. 3378

„Die Konserven von Frau v. Sz.“ 451 mannigfaltigste Rezepte

von dem erleichterten und lohnenden Einmachen aller Obstarten (Preiselbeeren Birnen, Zitronen, Äpfel usw.), zur Herstellung von köstlichen Gelees und den verschiedenartigen Konserven, ferner zur besten Verwendung von Zitronenschalen und allen Früchten, enthält das anerkannt zuverlässige Büchlein für nur 1 Mark, eleg. gebd. 1,50 Mk. zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Deutsches Druck- u. Verlags-haus, G. m. b. H., Berlin SW, 68, Lindenstr. 26

Höhere Musikschule

nach Klindworth-Scharwenka, Berlin, f. Gesa. u. Klavier. Gründl. Unterricht, maßz. Honorar. Frau **Marta Schmidt-Valenti**, Konzertsängerin, Halle a. S., Geseniusstr. 6, I. 13379

Plisseebrennerei Schmeerstraße 17/18 II

(Inh. A. Fienbork). 13391
Empfehle Plissees in allen modernen Fassons zu billigsten Preisen. Garantier tadellose Ausführung.

Tapezierer u. Dekorateur

Aufpolstern
von Sofas u. Matratzen in u. ausser dem Hause **Scharf**, Dieskaustrasse 13, 1483

9 Magdeburg, Berlinerstrasse 30-31

Pensionat für Schülerinnen und junge Mädchen

die sich fortbilden wollen. Gute Pflege und Aufsicht, auf Wunsch Unterricht.

3240 E. Kühn-Guntan, Lehrerin am Lyceum.

Blankenburg i. Harz. Pension Gebhardt. Kleines behagliches Heim, dicht am Walde, Bad im Hause. Gute Pension mit Zimmer von 3.50 M. an. 4277

Massage ärztlich geprüft, nur für Damen. A. Baier, 4405 Neuweg 8, part. links.

Damenschneiderei Preiswerte Anfertigung — Tadelloser Sitz Louise Meyer, Magdeburg Anhaltstr. 10a, II. 13877

RITTER Flügel- und Piano-Fabrik Halle a/S Gegr. 1828 Flügel-Pianos sind überall beliebt als sehr solid, schön u. preiswert Weltausstellung Turin 1911-Grand-Prix

Kleine Geschäfts- u. Privat-Anzeigen Anzeigenschluß Montags für die in der gleichen Woche erscheinende Nummer

Kleine Geschäfts-Anzeigen Wort 3 Pfennig.

Unter dieser Rubrik finden Anzeigen von Geschäftsleuten, von Lehr- und Unterricht-Anstalten usw. Aufnahme.

Bettfedern Wichtig für Hausfrauen! Bettfedern werden sorgfältig gereinigt und geschwefelt bei Frau Heinicke, Magdeburg, Antjeuferstraße 2. 14324

Kaufgesuche Etanoli, Zinnfolie kauft Emil Remiser, Hamburg 3. Annahmestelle für Magdeburg Jacobstr. 17, Bazarrengeheiß. 14144 Bücher aller Art kauft zu höchsten Preisen. M. Breßler, Buchhandlung, Magdeburg, Jacobstraße 6. Den Angebotern bitte Rückporto beizulegen. 13929

Massage Herzlich geprüfte Massage, nur für Frauen. Zu sprechen von morgens 8 bis 8 Uhr abends. Frau Martha Wendt, Schmiedehofstraße 8, vorn 1 Tr. 14334 Massage für Damen und Kinder, erfolgreiche Behandlung. Auch Kranzen- und Nachwache wird übernommen. Frau Lorens, ärztlich geprüfte Masseuse, Guntan, Breitestraße 21, 1 Tr. 14400

Verschiedenes Bedarfs-Artikel für Damen, Spitzen usw. billigst zu haben bei Fr. Seppelt, Magdeburg, Katharinenstr. 7, 1 Treppe. Preisliste gratis. Nach auferhalb gegen Einzahlung des Portos. Anfragen ohne Rückporto werden nicht beantwortet. 13493 Für Inseraten - Konfektion redigierender Damen oder Herr bei hoher Provision gesucht, eventuell auch als Nebenbeschäftigung. Schreiben an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Magdeburg, Tischlerbrücke 17. Dauernd lohnender Verdienst: Abonnementfänger und -sammlerinnen bei hohen und leichtem Verdienst gesucht. Sächsisch-Thüringische Hausfrau, Magdeburg, Tischlerbrücke 17, Halle, Leipziger Straße 53, I, Erfurt, Schloßplatzstraße 11-12.

Beschäftigung finden Frauen und junge Mädchen mit Waschen, Schneidern, Hand- und Putzarbeiten, Plätten und dergl., wenn sie ihre Adressen in unserer Rubrik „Kleine Geschäfts-Anzeigen“ bekannt geben. Die Aufgabe einer kleinen Anzeige bewirkt, daß viele tausend Hausfrauen erfahren, daß Sie derartige Arbeiten übernehmen wollen. Das Wort kostet nur wenig Pfennige und lohnt sich deshalb ein Versuch. Der Verlag.

Verantwortl. für den Inhalt: u. Verlagsredakt. Johanna Wettersing, Magdeburg; f. Wöden u. Gendarbellen Elise Falkenthal, Berlin; f. Inseraten u. Preislisten u. Briefkasten, Magdeburg; f. alle sonstigen Angelegenheiten, Berlin. Druck und Verlag: Deutsches Druck- u. Verlagsbüro (G. m. b. H.), Zweigniederl.: Magdeburg, Tischlerbrücke 17, Erfurt, Schloßplatz 11-12, Halle, Schmeerstr. 17/18.

GUTSCHEIN Gültig bis 31. August 1914 Gegen Einsendung dieses Gutscheines und 10 Pfennig in Marken veröffentlichen wir unter „PRIVAT-ANZEIGEN“ Kaufgesuche, Stellenanzeigen, Kauf- und Umtausch-Angebote und -Gesuche, Suchen von Pensionären, Wohnungs- und Zimmervermietungen und dergleichen 10 Worte gratis Jedes weitere Wort od. Zahl wird mit 2 Pfg. berechnet. Für Chiffregebühren sind 20 Pfg. extra einzusenden. Geschäftsstelle der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“, Magdeburg, Tischlerbrücke 17 Filiale: Erfurt, Schlösserstraße 11-12; Filiale: Halle a. S., Schmeerstraße 17-18 Wortlaut der Anzeige: M. in Marken einlegend

Für Küche und Vorratskammer Für Zuckerkranke! Hofmanns patentiertes Diabetis-Mehl, ärztlich („Hyperconnet“) empfohlen, sowie Haferzwieback für Kinder, Wöchnerinnen und Magenranke, empfiehlt Wiener Feinbäckerei Hermann Eisfeld, Steinstrasse 5. Fernrut 4525. 2217

Reines Tafelwasser Marke Viktoria Kurbrunnen 1. Ranges Aus der natürlichen Sole der Viktoria-Quelle des Kgl. Hofes, des Kaiserpalastes und des Hofes der Kaiserin Elisabeth in Bad Nauhaus, im Kgl. Hofpark bei Wien, hergestellt. Zu beziehen 20 Liter f. 1/2 Liter Inhalt, 3,00 M. durch den Alleinvertrieb 2275 G. Hafertorn Nachfolger, Magdeburg Dreienbrezelstraße 12a. Fernsprecher 1904.

Ohne Verantwortung der Redaktion

Leidende Frauen wenden sich in allen Frauenangelegenheiten an Fr. Seppelt, Magdeburg, Katharinenstr. 7, 1 Treppe. 13493 Deute Zukunft und Vergangenheit. Auswärts brieflich. Frau Hubon, Magdeburg, Marienstr. 3, ptr. I. 12132 Sprechstunde Bismarckstr. 17, Eingang Blumenballstraße part. links. 1305 Sprechstunde bei Frau Kod, Hofstraße 7, vorn 3 Tr. links. 13408 Sprechstunde nur für bessere Damen. Magdeburg, Nr. Str. 6, 2 Tr. Frau Schuchardt. 13407 Sprechstunde den ganzen Tag. Frau Lew, Antjeuferstr. 29, vorn part. 13975 Sprechstunde. Sonntags und abends nach 8 Uhr. Belegerteilung 5, 1 Tr. links. 13524 Sprechstunde, Apfelstr. 10a, vorn 2 Tr., früher Apfelstr. 8, part. rechts, dicht am Markt. 13263 Sprechstunde den ganzen Tag bei Frau Martha Wendt, Schmiedehofstraße Nr. 8, vorn 1 Tr. 14339 Sprechstunde nur für bessere Damen. Marienthorstraße 8, vorn 1 Tr. 13422 Sprechstunde. Randstr. 1, part. 166 Sprechstunde den ganzen Tag. Frau Schulz, Reußstädterstr. 19, 1 Tr. 14368 Sprechstunden für Herren und Damen. Frau H. Wendt, Magdeburg, Roßstraße 2. 1422 Sprechstunde Hofstraße 10, portierere links. Frau Günther. 1471 Sprechstunde den ganzen Tag. Ratenprüfung 11a, vorn 3 Tr. 13336 Sprechstunde nur für Damen. Frau Schmidt, Hofstraße 10, vorn 3 Tr.

Privat-Anzeigen Wort 2 Pfennig.

In dieser Rubrik finden nur Anzeigen von Privatleuten Aufnahme, geschäftliche Anzeigen sind ausgeschlossen. Für Chiffregebühren werden 20 Pfennig extra berechnet.

Angebote. Künstliche Öleigenheit bietet diese Rubrik der kleinen Anzeigen zum Verkauf oder Umtausch von Hausgütergegenständen, Sachen von Dienboten und Pensionären, Verleihen und Leihen von Gegenständen, Vermitteln usw., Zimmer- und Wohnungsvermietungen, zur Erlangung von Beschäftigung und Dauernd lohnender Verdienst: Abonnementfänger und -sammlerinnen bei hohen und leichtem Verdienst gesucht. „Hamburger Hausfrau“, Nürnberg, Reichstraße 5. Wo kann junge Frau das Schneidern erlernen für sich im Abendkursus? M. Bedan, Magdeburg-S., Schäferstraße 35. 1 Koffenwagen, brauner, 1 großer Sportwagen, 1 kleine Kinderbestelle billig zu verkaufen bei Bedan, Magdeburg-S., Schäferstraße 35.

Sommerfrischen Sommerfrische. Bett 5 / 7 pro Woche. Großer Garten, Bad, Bienen, Kurhaus u. Minnen. Fr. Wolff, Bernburger-Brückstraße, Mühlstr. 7. 14407

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile ☒ ☒

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Wöchentlich 10 Pfennige

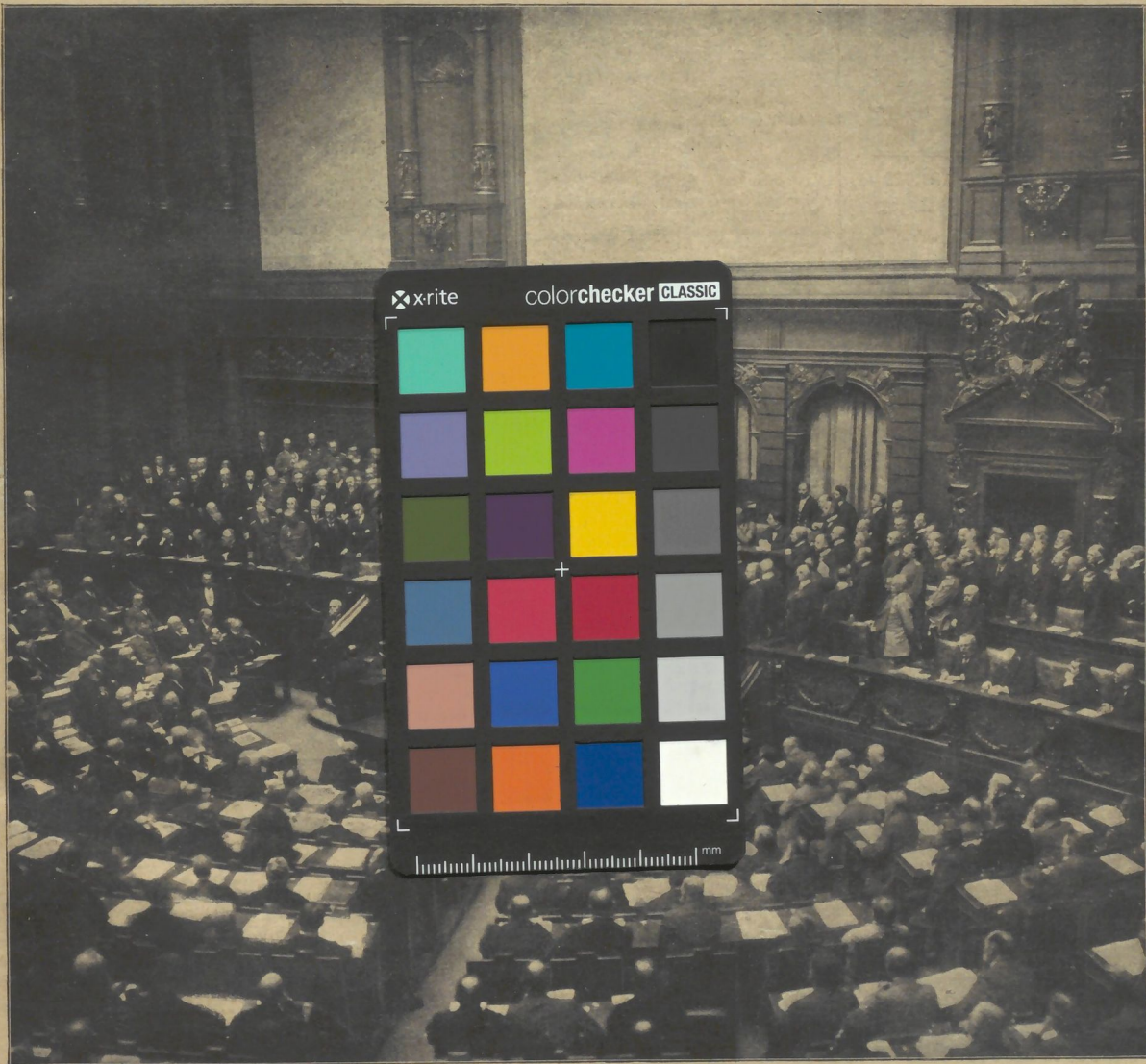
Geschäftsstellen:

Magdeburg, Tischlerbrücke 17. Fernspr. 2913

Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2825

Erfurt, Schlößerstraße 11-12. Fernspr. 646

Der Reichskanzler erklärt:
„Wer wie wir um das Höchste kämpft, darf
nur daran denken, daß er sich durchbaut.“



Die historische Reichstagsitzung vom 4. August 1914.

Phot. R. Gutschmann.